Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 194 — DIENSTAG, 21. AUGUST 1951 — PREIS 15 PFENNIG Samstags 20 Pfennig

Stokes droht mit Abreise

Verhandlungen in Teheran unterbrochen – 10 Kriegsschiffe vor Abadan

Teheran, 20. August. (dpa) Die Verhandlungen zur Beilegung des Öl-Streites in Teheran sind am Montag unterbrochen worden. Wie ein britischer Sprecher mitteilte, werden die Delegationen in Teheran erst wieder zusammentreten, wenn die aufgetretenen Schwierigkeiten auf höherer Ebene beseitigt worden sind. Aus der Umgebung von Lordsiegelbewahrer Stokes verlautet, daß dieser damit gedroht habe, schon am Mittwoch wieder nach London zurückzukehren.

USA-Sonderbotschafter Harriman ist jetzt aus seiner Reserve herausgetreten und hat sich direkt in die Verhandlungen eingeschaltet. Er hatte am Montag eine längere Unterredung mit Ministerpräsident Mussadiq. Er soll dabei sehr deutlich geworden sein und der persischen Regierung versichert haben, daß er voll und ganz den britischen Kompromißvorschlag unterstütze. Auch die USA-Regierung sei der Ansicht, daß dieser Vorschlag die für Persien günstigste Lösung darstelle. Es schein aber, daß Harriman in den wesentlichen Fragen keinen Erfolg gehabt hat. Immerhin erreichte er, daß die persische Regierung ihre Ablehnung des britischen Kompromißvorschlages nicht veröffentlichte, was einem völligen Zusammenbruch der Konferenz gleichgekommen wäre.

Die britische Flotte hat in den letzten Tagen im Persischen Golf ihre Einheiten verstärkt. Zur Zeit befinden sich dort zehn Kriegsschiffe. Die ausländischen Fachkräfte der Anglo-Iranian werden auf der Insel Abadan zusammengezogen, um gegebenenfalls schnell evakuiert zu werden. Es soll sich insgesamt um 550 Personen handeln. 45 000 persische Arbeiter der Anglo-Iranian haben am Montag die Kündigung erhalten.

Provokateure in Kaesong?

Unbekannter Täter erschoß Chinesen

Tokio, 20. August. (AP) Die Waffenstillstandsverhandlungen in Kaesong sind durch einen neuen, nicht vorherzusehenden Zwischenfall in eine Krise geraten. In der neutralen Zone rings um den Verhandlungsort wurde von unbekannten Tätern ein Chinese erschossen, ein zweiter verwundet. Die Kommunisten machen die Amerikaner für diesen Zwischenfall verantwortlich und verlangen von ihnen Genugtuung.

Das UNO-Oberkommando hat sofort eine Kommission zur Untersuchung eingesetzt. Diese hat die bei dem Zwischenfall anwesenden chinesischen Soldaten gefragt und festgestellt, daß der Mörder ein weißes Hemd und eine schwarze Hose getragen habe, also nicht die Uniform der UNO-Truppen. Auch habe er keinen Stahlhelm getragen. Die Amerikaner schließen daraus, daß es sich wahrscheinlich um einen koreanischen Provokateur gehandelt hat, der den Auftrag hatte, durch den Mord in die Waffenstillstandsverhandlungen neuen Konfliktstoff zu tragen.

Chinesen fordern Verbrüderung

Söul, 20. August. (AP) Die Chinesen haben an der Front in Korea mit einer neuen Friedensoffensive begonnen. Durch Boten und Flugzettel fordern sie die UNO-Truppen auf, die Verhandlungen in Kaesong gar nicht erst abzuwarten, sondern sich mit ihnen zu verbrüdern. Mit dieser Botschaft schickten die Kommunisten vor allem koreanische Mädchen und harmlose Bauern zu den Amerikanern.

Kuhhandel in San Franzisko?

Stockholm, 20. August. (dpa) Die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter", der man im allgemeinen gute Beziehungen zur amerikanischen Regierung nachsagt, berichtet am Montag aus Washington, daß in Kaesong kein Waffenstillstand zustande kommen werde. Die Entscheidung über Korea fiele während der japanischen Friedenskonferenz in San Franzisko. Die Sowjets trügen sich mit der Absicht, die Waffenruhe in Korea gegen die von ihnen gewünschte Revision des Friedensvertrages für Japan auszuhandeln. Unter diesen Umständen seien sie auch bereit, den Amerikanern hinsichtlich des 38. Breitengrades Zugeständnisse zu machen.

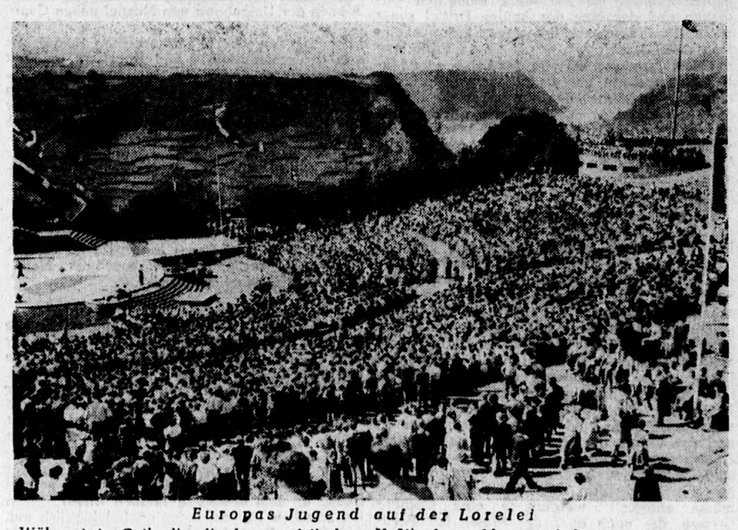
US-Stützpunkte in Japan

Washington, 20. August. (dpa) Mit dem Abschluß des Friedensvertrages soll ein Geheimvertrag zwischen den USA und Japan in San Franzisko unterzeichnet werden. Dadurch werden die USA in Japan fünf Stützpunkte für ihre Flotte erhalten. Außerdem werden die Japaner ihnen zehn Flughäfen überlassen und den Amerikanern das Recht einräumen, Erdtruppen auf den Inseln zu stationieren. Ein zweiter Geheimvertrag wird den Aufbau einer japanischen Wehrmacht festlegen. Für die Wiederaufrüstung des Inselreiches ist ein Zeitraum von zehn Jahren vorgesehen.

Hauptquartier vernichtet

Paris: Erfolge in Indochina

Paris, 20. August. (dpa) Das Hauptquartier der Aufständischen in Kotschin-China ist am Montag von vier französischen Bataillonen vernichtet worden. Es war 55 Kilometer nördlich von Saigon im Urwald. Der Oberbefehlshaber der Aufständischen in diesem Gebiet und sein Stellvertreter entkamen jedoch.



Europas Jugend auf der Lorelei

Während in Ostberlin die kommunistischen Haßtiraden erklangen, bekannten sich am Sonntag über 10 000 Jungen und Mädchen aus 14 europäischen Völkern zur Einheit Europas. Bild: UP

Schuman: Lösung der Saarfrage möglich

Verhandlungen mit Saar-Hoffmann in Metz — Amerikaner wünschen Bereinigung

Paris, 20. August. (Eigenbericht) Mit dem Saarproblem befaßte sich der französische Außenminister Schuman zum erstenmal nach der Bildung der neuen französischen Regierung am Sonntag in einer Rede, die er anläßlich der Verleihung des „Kriegskreuzes" an die im Kriege schwer getroffene Ortschaft Boulay in seiner Heimat Lothringen hielt. Schuman sagte eine Lösung der Saarfrage voraus und erklärte, die internationalen Probleme schienen „reif für eine von allen annehmbare Lösung" zu sein. „Obwohl Unsicherheitsfaktoren weiter vorhanden sind", sagte Schuman, „entmutigen sie uns nicht. Diese Zeit berechtigt zu Optimismus. Insbesondere trifft das für die Saarfrage zu."

Später empfing Schuman in Metz den Ministerpräsidenten der Saar, Johannes Hoffmann, der von einigen Regierungsmitgliedern begleitet war. Über den Gegenstand der Besprechungen wurde Stillschweigen gewahrt, doch verlautet, daß die Zukunft der Saar erörtert worden sei.

In Kreisen der Pariser Auslandspresse vermutet man, daß Schumans Rede und seine Unterredung mit Hoffmann im Zusammenhang stehen mit amerikanischen Bemühungen, das Saarproblem einer Lösung zuzuführen. Insbesondere verweist man auf den Bericht, des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy an den USA-Kongreß, der am letzten Freitag veröffentlicht wurde. McCloy regte darin eine Regelung der Saarfrage noch vor Abschluß des Friedensvertrages mit Deutschland an. Er bezeichnete die Saar als den Zündstoff, der nach seiner Meinung zwischen den beiden Weltkriegen alles Folgende ausgelöst habe.

Neuerdings soll McCloy noch einmal auf das Saarproblem hingewiesen haben und es gegenüber dem USA-Außenminister als „ein beträchtliches Hindernis" in den deutsch-französischen Beziehungen bezeichnet haben. Besonders das Verbot der Demokratischen Partei der Saar (DPS) habe die bis dahin zufriedenstellenden Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich abgekühlt. Dieser Bemerkung McCloys wird um so mehr Bedeutung geschenkt, als die drei Westmächte in ihrer Saarnote an die Bundesregierung es peinlich vermieden, auf die deutsche Beschwerde über das Verbot der DPS einzugehen.

Weniger Schäden — „dieses Mal"

Besuch im Manövergelände in der Lüneburger Heide

Von unserem nach Soltau entsandten Redaktionsmitglied

Soltau, 20. August. Zu den Manöverschäden, die vor allem aus dem Gebiet der Lüneburger Heide immer wieder gemeldet werden, hätten die starken Regenfälle im Frühjahr weitgehend beigetragen, erklärte der britische Kommandant des Truppenübungsplatzes Reinsehlen (nördlich Soltau), Major Robinson, vor westdeutschen Journalisten in Behringen, einem der am meisten betroffenen Dörfer des Übungsgebietes für britische Panzer. Infolge des aufgeweichten Bodens seien die schweren Tanks manchmal bis zum Aufbau in die Erde eingesunken und hätten zwei oder drei weitere Fahrzeuge benötigt, um wieder flott gemacht zu werden. Nur in ganz seltenen Fällen mußten Felder völlig neugepflügt und umgesät werden. Kreuzungen und Kurven der kreiseigenen Straßen würden jetzt durch den Einbau von sogenannten Panzerdrehplatten geschützt.

Die Feststellungen des britischen Offiziers wurden von dem Bürgermeister von Behringen, von Loh, bestätigt. Die britischen Truppen hätten sich „dieses Mal" genau an den Befehl gehalten, möglichst wenig Schaden anzurichten. So bitter es sei, wenn einem Bauern der Ertrag mühsamer Arbeit auch nur zu einem geringen Teil vernichtet werde, erklärte von Loh, „so ist uns doch ein britischer Tank im Feld immer noch lieber, als wenn wir nicht mehr freie Bauern auf eigener Scholle sein dürften". Leider seien bei der neuen Kriegsführung größere Übungsfelder als bisher notwendig, so daß die Truppenübungsplätze nicht immer ausreichten. Der Bürgermeister, der selbst einen Hof von 80 Morgen bewirtschaftet, bedauerte einige „starke Übertreibungen in der Berichterstattung mancher Zeitungen in der letzten Zeit". Übereinstimmend mit verschiedenen Mitgliedern der Kreisfeststellungsbehörde in Soltau bestätigte von Loh, daß bei den Schadensfeststellungen eine gute Zusammenarbeit zwischen deutschen und englischen Stellen herrsche. Major Robinson erklärte, er habe als der zuständige britische Offizier im Verlauf der letzten zwei Jahre nur in ganz wenigen Fällen Einspruch gegen überhöhte Schadenersatzforderungen deutscher Bauern einlegen müssen.

Das Ausmaß der Flurschäden durch Truppenübungen hat sich für einen Bauernhof mittlerer Größe im Bezirk Lüneburg im Durchschnitt der letzten Jahre auf je etwa 400 bis 600 Mark belaufen. Die Festsetzung der Schadenshöhe erfolgt nach Abschluß der Ernte endgültig durch eine deutsche Sachverständigenkommission der Bauernverbände unter Zugrundelegung der Normalerträge je Hektar. Auf diese Summe können bereits vorher Vorschüsse in Höhe bis zu 80 Prozent der Schadenssumme geleistet werden.

Das Siebenfache gefordert

Besatzungskosten nach zwei Weltkriegen

Bonn, 20. August. (AP) Die Alliierten forderten für jeden Besatzungssoldaten etwas das Siebenfache von dem, was nach dem ersten Weltkrieg je Soldat für die Rheinlandbesetzung ausgegeben worden sei, teilt das „Deutsche Industrieinstitut" am Montag mit.

Zu den Verhandlungen über die Besatzungskosten hat nach den Angaben des Instituts das Bundesfinanzministerium Unterlagen ausgearbeitet, aus denen hervorgehe, daß nach dem ersten Weltkrieg jeder Soldat der Rheinlandbesatzung jährlich 1450 Deutsche Mark (1000 Reichsmark) gekostet habe, wogegen heute eine jährliche Kopfquote von 10 000 DM erforderlich sei. Frankreich unterhalte mit einem Wehretat von 4,8 Milliarden DM eine Armee von 500 000 Mann, während die deutschen Besatzungskosten im Jahre 1951 rund 6,6 Milliarden DM betragen sollten.

Hermann Röchling freigelassen

Keine Rückkehr nach Völklingen

Saarbrücken, 20. August. (dpa) Der Saar-Industrielle Dr. Hermann Röchling und sein Vetter Ernst Röchling, die Anfang 1949 von einem französischen Militärgericht in Rastatt zu Gefängnisstrafen von zehn bzw. fünf Jahren verurteilt worden waren, sind am Samstag freigelassen worden.

Hermann Röchling war seinerzeit wegen Ausbeutung der Hüttenwerke besetzter Länder und Teilnahme an der Verschleppung von Zwangsarbeitern und deren Einsatz verurteilt worden. Die Verurteilung Ernst Röchlings erfolgte wegen Begünstigung dieser Vorgehen. In erster Instanz (Juli 1948) hatte Hermann Röchling sieben Jahre Gefängnis erhalten, während Ernst Röchling freigesprochen worden war. Von beiden Leitungen wird die Freilassung als eine humanitäre Maßnahme bezeichnet, die im Saarland Genugtuung auslösen werde, doch wollten weder Hermann noch Ernst Röchling in das Saargebiet zurückkehren. Hermann Röchling, der 79 Jahre alt ist, war bereits im Vorjahr aus dem Wittlicher Gefängnis in ein Freiburger Sanatorium übergeführt worden.

Truman schreibt Schwernik

Acht amerikanische Forderungen

Washington, 20. August. (dpa) Präsident Truman unterrichtete den USA-Kongreß am Montag davon, daß kein Anzeichen für eine Änderung der „jetzt den Weltfrieden bedrohenden" sowjetischen Politik vorliege. In einem Bericht über den Austausch von Freundschaftsbotschaften mit dem Präsidenten des obersten Sowjets teilte Truman dem Kongreß mit, daß er in Kürze das Schreiben Schwerniks beantworten und verlangen werde, daß seine Erwiderung in der Sowjetunion veröffentlicht wird.

Truman will die sowjetische Regierung auffordern: 1. damit aufzuhören, die UNO zu verhöhnen, 2. nicht länger Angriffshandlungen zu unterstützen, 3. einen wirksamen Beitrag zur Herbeiführung des Friedens mit Deutschland, Österreich und Japan zu leisten, 4. von der Gewaltanwendung bei der Unterstützung von Regierungen abzusehen, die nicht von ihren Völkern unterstützt werden, 5. aufrührerische Bewegungen im Ausland nicht mehr zu unterstützen, 6. die Beweggründe und die Handlungen anderer Regierungen und Völker nicht weiter zu verfälschen, 7. der Verletzung der Menschenrechte ein Ende zu machen, 8. sich an Maßnahmen zur Abrüstung und zur Kontrolle der Atomenergie zu beteiligen.

Erstes ferngesteuertes U-Boot

... wird in den USA gebaut

Washington, 20. August. (dpa) Die USA-Kriegsmarine vergab am Montag Bauaufträge im Wert von etwa einer Milliarde Dollar (rund vier Milliarden Mark). Das Programm umfaßt die Modernisierung von über einhundert Kriegsschiffen und den Neubau von vier Minensuchbooten. Unter anderem soll das erste „ferngesteuerte" U-Boot geschaffen werden.

Die Modernisierung von drei 27 000-Tonnen-Flugzeugträgern wird allein etwa 180 Millionen Dollar kosten. Ferner sollen sieben Kreuzer und 53 Zerstörer modernisiert werden. Zwölf Zerstörer und vier U-Boote werden zu Luftwarnschiffen umgebaut. Ihre Aufgabe soll es sein, den Radarschirm zum Schutz der amerikanischen Küsten gegen feindliche Bomber zu ergänzen. Sechs Unterseeboote werden im Rahmen dieses Bauprogramms für den Sondereinsatz gegen feindliche U-Boote umgebaut.

Manövergelände Ostpreußen

Königsberg für Zivilisten verboten

Göttingen, 20. August. (AP) Die von den Sowjets annektierten Gebiete Ostpreußens seien ein einziges Manövergelände, berichteten deutsche Flüchtlinge, die erst kürzlich aus diesen Gebieten nach der Bundesrepublik kamen. Das gesamte Gebiet stecke voller Truppen, die hauptsächlich aus den asiatischen Teilen der Sowjetunion stammten.

In Kassel wurde ein Bund deutscher Polizeibeamten gegründet, der sich weder dem Deutschen Gewerkschaftsbund noch dem Deutschen Beamtenbund anschließen will. Dem Bund sollen bereits 20 000 aktive und inaktive Polizeibeamte angehören.

Nach Feststellungen der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels haben der Sommerschlußverkauf und der Umsatz der letzten Monate bewiesen, daß die Kaufkraft der großen Mehrheit des Volkes „unter das normale Niveau abgesunken" ist.

Tankdampfer brannte wie Fackel

26 Besatzungsmitglieder und Hafenarbeiter fanden den Tod

Singapur, 20. August. (AP/dpa) Bei der Explosion eines 11 000 Tonnen großen Tankdampfers in der Nähe von Singapur kamen in der Nacht zum Montag 26 Besatzungsmitglieder und Hafenarbeiter ums Leben, zwei weitere werden noch vermißt. 23 Personen wurden mit schweren Brandverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Nach Aussagen eines Besatzungsangehörigen soll beim Beladen des Schiffes mit Motorbenzin ein Tank übergelaufen sein.

Der Tankdampfer „Dromus" gehört einer Tochtergesellschaft der amerikanischen Shell AG und hatte in dem Hafen einer Insel wenige Kilometer vor Singapur festgemacht. Kurz nach der Explosion stand bereits das ganze Vorschiff in Flammen, die die Nacht weithin erhellten. Der Knall war so gewaltig, daß selbst die Einwohner von Singapur aus dem Schlaf fuhren. Über vier Stunden lang bekämpfte die Feuerwehr den Brand, der inzwischen auch auf das Mittelschiff übergegriffen hatte. Schließlich lief das Vorschiff mit Wasser und Öl voll, so daß es jetzt zur Reparatur ins Dock gebracht werden kann. Ein anderer Tanker, der in der Nähe festgemacht hatte, war in aller Eile abgeschleppt worden.

Tornado sprang aufs Festland

Wie eine Kreissäge längs der Küste

Miami, 20. August. (AP) Der Tornado, der am Wochenende die westindische Insel Jamaika heimgesucht und ungeheure Zerstörungen angerichtet hatte, ist inzwischen auf das mittelamerikanische Festland übergesprungen. Bisher haben auf Jamaika mindestens 110 Menschen den Tod gefunden. Der Sachschaden soll sich auf über 50 Millionen Dollar (200 Millionen Mark) belaufen.

Der Tornado gehört zu einer Gruppe von Wirbelstürmen, die um diese Jahreszeit im Karibischen Meer und im Golf von Mexiko mit besonderer Häufigkeit auftreten. Sie erreichen eine Wirbelgeschwindigkeit von über 200 Kilometer je Stunde und schreiten bis zu mehr als 100 Kilometer in der Stunde fort. Im allgemeinen rasen sie wie eine Kreissäge entlang der amerikanischen Atlantikküste nach Norden und finden in nicht seltenen Fällen sogar den Weg über Grönland bis nach Sibirien hinein.

Tagung Goethe-Gesellschaft abgesagt

Berlin, 20. August (dpa) Die für den 24. und 25. August nach Weimar einberufene Hauptversammlung der Goethe-Gesellschaft mußte auf Anordnung des „Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands" in der Sowjetzone in letzter Minute abgesagt werden. Rund 700 Mitglieder aus Deutschland, Frankreich, England, Schweden und der Schweiz mußten telegrafisch von dieser Entscheidung benachrichtigt werden. Der Kulturbund hatte von der Goethe-Gesellschaft gefordert, seinen Präsidenten Johannes R. Becher in deren Vorstand zu wählen. Dieses Ansinnen habe die Gesellschaft abgelehnt, weil sie dadurch einer schweren politischen Belastung ausgesetzt sein würde.

Letzte Sportmeldung

4:2 für Schweden

Deutscher Tennisnachwuchs geschlagen

Leverkusen. (Eigenbericht) Trotz der kurzfristigen Ansetzung des Junioren-Länderkampfes Deutschland gegen Schweden im Tennis nach Leverkusen hatte sich auf der Platzanlage im Carl-Duisberg-Park eine ansehnliche Zuschauerzahl eingefunden, die hervorragende Kämpfe erlebte. Besonders der erst 14jährige Schwede Lundquist eroberte sich durch sein bestechendes Spiel im Sturm die Sympathien der Sportbegeisterten. Ausschlaggebend für den Gesamterfolg der Schweden waren die Siege im Doppel und Mixed. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die deutschen Teilnehmer durch die Vortagsspiele um die Deutsche Meisterschaft nicht ganz frisch an den Start gehen konnten.

Einzel: Neuborg (Osnabrück) — Lundquist 4:6, 6:2, 8:6; Meyer (Frankfurt) — Garfvé 3:6, 0:6; Siebert (Nürnberg) — Ahlberg 1:6, 5:7. — Mädchen: Frl. Paas (Köln) — Lindsberg 6:2, 6:2; Doppel: Ehrich-Hevde (Berlin) — Lundquist-Ahlberg 4:6, 7:9. — Mixed: Frl. Paas (Köln)-Baums (Wuppertal) gegen Garfvé-Lindsberg 2:6, 1:6.

Zwei Stunden Adenauer—Blücher

Aussprache über die vordringlichen Probleme — Koalition und Regierung sollen gestärkt werden

Von unserem Bonner Korrespondenten

Bonn, 20. August. Bundeskanzler Dr. Adenauer, der am Montagvormittag seine Dienstgeschäfte wieder aufnahm, hatte am Montagnachmittag eine zweistündige Unterredung mit Vizekanzler Blücher über die vordringlichen politischen Fragen. Anschließend daran erklärte Vizekanzler Blücher, die Unterredung habe erneut die Notwendigkeit und den beiderseitigen Willen unterstrichen, alles zu tun, um die Koalition und die Regierung zu stärken. Der Bundeskanzler selbst hatte bereits am Vormittag die Erwartung ausgesprochen, daß bei gutem Willen alle bestehenden Schwierigkeiten überwunden würden. Er verkenne zwar nicht das Ausmaß der Differenzen, sei sich aber auch klar darüber, daß allseits ein Interesse an ihrer schnellen Überwindung bestehe.

Auf die Frage eines Journalisten, ob man bereits von einer völligen Übereinstimmung der Meinung sprechen könne, antwortete Blücher, es seien noch keine Entscheidungen getroffen worden. Dies wird in Bonn so gedeutet, daß der Vizekanzler die Lage zunächst mit seinen Parteifreunden besprechen will, von denen der eigentliche Widerstand gegen gewisse Absichten des Kanzlers ausgeht, und daß die Kabinettsitzung am Dienstag dann die eigentliche Entscheidung über die künftige Koalitionspolitik bringt. Blücher berichtete weiter, daß auch die Entscheidung der Ruhrbehörde über die Kohlenausfuhr und die deutsche Kohlenlage im kommende Winter zwischen dem Kanzler und ihm besprochen worden sei. Im Zusammenhang damit sagte er, daß er nach wie vor beabsichtige, sein Amt in der Ruhrbehörde niederzulegen.

Das Bundeskabinett wird sich am Dienstag auch mit einer Note der südbadischen Regierung zu befassen haben, die sich gegen eine Volksabstimmung über die Neugliederung des Südwestens wendet, solange nicht das Bundesverfassungsgericht über die Verfassungsmäßigkeit des Abstimmungsgesetzes entschieden habe. Daß die Bundesregierung den Abstimmungstermin — 16. September — verschiebt, wird jedoch als unwahrscheinlich angesehen, obwohl der südbadische Staatspräsident Wohleb in diesem Sinne am Montagabend mit dem Bundeskanzler verhandelte. Hält die Bundesregierung dagegen an dem Abstimmungstermin fest, dann wird sich voraussichtlich Südbaden an der Abstimmung nicht beteiligen.

Noch immer neue Steuerpläne

Bonn, 20. August. (dpa) Um einen Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben zu ermöglichen, werden im Bundesfinanzministerium noch immer neue Steuerpläne ausgearbeitet. Außer Aufwandssteuer und Autobahngebühr, die im laufenden Haushaltsjahr 200 Millionen Mark erbringen sollen, wird vor allem eine nochmalige Erhöhung des Notopfers Berlin erwogen, um Berlin den Bundesländern finanziell gleichstellen zu können. Weiter spielt man mit dem Gedanken, die Verkehrssteuern (Wechselsteuer, Börsenumsatzsteuer usw.) zu erhöhen, damit die Länder finanziell stark genug werden, um zugunsten der Bundeskasse auf ein Drittel ihrer Einnahmen aus Einkommen- und Körperschaftssteuern verzichten zu können. Alle diese Pläne werden jedoch nur realisierbar sein, wenn Bundestag und Bundesrat ihnen zustimmen.

Nachtragshaushalt: Fünf Milliarden

Bonn, 20. August. (Eigenbericht) Etwas über fünf Milliarden macht der Nachtragshaushalt aus, der in der Kabinettsitzung am Dienstag beraten werden soll. Er enthält auf der Ausgabenseite u. a. rund 840 Mill. DM Ausgaben für vertriebene Beamte auf Grund des Artikels 131, für Kriegsopferversorgung und Kriegsfolgenhilfe, 200 Mill. DM als neuen Zuschuß für Berlin und knapp eine Milliarde DM für Rentenzulagen. An Einnahmen werden u. a. 1,3 Milliarden aus der Erhöhung der Umsatzsteuer angeführt, während die (vom Bundestag noch nicht beschlossene) Aufwandssteuer und die Autobahngebühr mit je 100 Mill. DM angesetzt sind. An Mehreinnahmen aus der Körperschafts- und Einkommensteuer wird eine Milliarde erwartet. Rechnerisch erscheint der Nachtragshaushalt ausgeglichen, doch sind sich die Sachverständigen darüber klar, daß insgesamt für drei Milliarden geforderte Besatzungskosten noch keine Deckung besteht und daß der Haushalt auch noch andere Unsicherheitsfaktoren enthält.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Der Bereich der Not

da- Propaganda bleibt immer vordergründig, soweit sie Oberflächenerscheinungen in Schlagworte ummünzt. Es gehört in den Bereich solcher Propaganda, wenn die Entwicklung der Produktionsziffern seit 1948 und die bei einem Teil der Bevölkerung zu beobachtende Hebung des Lebensstandards als Beweise dafür bezeichnet werden, daß wirtschafts- und sozialpolitisch alles in Ordnung sei. Es gehört in den gleichen Bereich, wenn daraus, daß zwei Drittel der Einkommensbezieher im Bundesgebiet weniger als 250 Mark monatlich verdienen und das eine der beiden Drittel sogar mit einem Einkommen unter 100 Mark auskommen muß, geschlossen wird, dieser Verteilung des Sozialprodukts sei von der Lohn- oder Mitbestimmungsseite her beizukommen. Auf den eigentlichen Bereich der Not haben die Sozialpartner kaum Einfluß. Die Masse der Einkommensbezieher mit weniger als 100 Mark besteht vielmehr aus denen, die keinen Anteil an der Verteilung des Sozialprodukts haben, soweit sie auf Grund von Vereinbarungen zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern erfolgt.

Es gibt mancherlei Theorien über den Wandel der sozialen Schichtung im Bundesgebiet. Die einen sehen an der Spitze eine „oberste Schicht von Unternehmern und leitenden Funktionären in Wirtschaft und Politik". An zweiter Stelle folge „die Masse der industriellen Facharbeiter", während die große Zahl der Angestellten und Beamten im Gegensatz zu früher an die dritte Stelle gerückt sei. Als vierte Schicht schlössen sich daran die Hilfs- und Landarbeiter. Die anderen meinen demgegenüber, diese Gruppierung vereinfache die Wirklichkeit zu sehr. Zwischen der obersten Schicht von Untnehmern und leitenden Funktionären und der Masse der Handarbeiter gebe es als Zwischenstufe noch den Handel und das selbständige Handwerk. Die an die dritte Stelle gesetzte Schicht der Angestellten und Beamten müsse aufgeteilt werden in eine kleinere Gruppe, die noch über der Masse der Facharbeiter, und eine größere Gruppe, die ihr gleich oder unter ihr stehe. Allgemein einig ist man sich jedoch darüber, daß es im Bundesgebiet einen „fünften" Stand gibt, bestehend aus Sozialrentnern und Arbeitslosen, aus Kriegsbeschädigten und Angehörigen von Kriegsopfern, aus Empfängern von Soforthilfe und aus denen, die von der öffentlichen Fürsorge unterstützt werden. Sie stellen — mit etwa 8 Millionen — die Hauptmasse derjenigen dar, die weniger als 100 Mark Monatseinkommen haben. Der Eindruck von Notständen im Bundesgebiet geht vor allem auf diese Gruppe zurück die durch zwei Weltkriege und durch zwei Währungsumstellungen so groß geworden ist. Ihre erzwungene Zurückhaltung im Verbrauch erklärt auch die niedrigen westdeutschen Durchschnittswerte für den Verbrauch von Nahrungs- und Genußmitteln, die das Bundesfinanzministerium veranlaßten, von einem „recht bescheidenen Leben" zu sprechen, nachdem alliierte Stellen von einem „übertriebenen Luxus in Westdeutschland" gesprochen hatten.

Von sich aus kann diese Gruppe nichts zur Besserung ihrer Lage tun. Sie kann sich nicht einmal entsprechend in der Öffentlichkeit bemerkbar machen. Ihre Bezüge sind nicht von Vereinbarungen der Sozialpartner, sondern von Beschlüssen der gesetzgebenden Körperschaft abhängig, die sich Zeit lassen. Jede Veränderung im Preisgefüge nach oben trifft sie empfindlicher und dauernder als die, die notfalls mit Hilfe gewerkschaftlicher Kampfmittel den Lohn den Preisen nachführen können. Wer soziale Gerechtigkeit will der darf sie also nicht nur in dem Verhältnis der Sozialpartner untereinander suchen. Es gibt einen Bereich der Not außerhalb dieses Verhältnisses, und hier den Hebel ansetzen heißt mit einer weiteren Erhöhung der Sozialhaushalte rechnen.

Angesichts der gegenwärtigen Lage, die erhöhte Ausgabe für die innere und äußere Sicherheit erwarten läßt und auf der anderen Seite keine ins Gewicht fallende Erhöhung der Steuern gestattet, ist das eine Aufgabe auf lange Sicht. Bis sie in Angriff genommen wird, ist den Millionen im Bereich wirklicher Not wahrscheinlich am besten mit der Aufrechterhaltung bzw. Senkung des Preisniveaus durch Steigerung des Sozialprodukts gedient. Keinesfalls sollten mit einem Hinweis auf ihr geringes Einkommen Lohnbewegungen begründet werden, von denen sie zwangsläufig nur Nachteile haben. Die Tatsache ihres Vorhandenseins darf vielmehr bei keiner Auseinandersetzung über Preise und Löhne und noch viel weniger bei den Verhandlungen über die Besatzungskosten außer acht gelassen werden, denn wenn es irgendwo eine „weiche" Stelle bei uns gibt, dann liegt sie hier.

Italienische Ferien

Oh, wenn doch unsere Staatsmänner . . .

Von unserem Korrespondenten in Rom, Josef Schmitz van Vorst

Rom, im August

Die Minister haben sich über Italien verstreut vom Alpenbogen bis zur grünen Insel Ischia. Auf Ischia nimmt der Verteidigungsminister Pacciardi eine Kur und läßt sich in Schlamm packen. Auch der schwarzgekleidete Maestro Arturo Toscanini ist in Begleitung seiner Tochter auf der Insel eingetroffen, um sich vierzehn Tage lang zu erholen und Bäder zu nehmen. Sonst aber ist Ischia über den Besuch enttäuscht. Im Vordergrund steht in diesem Jahr in der Umgebung von Neapel neben Capri, das seinen ewigen Sommerkarneval feiert, jener Fischerort an der amalfitanischen Küste, der von deutschen Malern und Künstlern entdeckt wurde, als es noch kein Hotel und kein elektrisches Licht dort gab, Positano. Er ist in diesem Jahre das Ziel vor allem der Engländer und Amerikaner, die ein zweites Capri aus ihm machen möchten und Schwimmbecken mit Dancing verlangen. Die ansässigen Künstler, aber auch die Bevölkerung ist traurig über diese Entwicklung. Wie eine Blüte, die über die Mauer geworfen ist, so hängt Positano an den untersten Graten der steil abfallenden, gewaltigen Felsenküste jäh über dem Meeresspiegel. Das Berauschende dieses Eindrucks ist es, das die Pathos suchenden Bewohner der Neuen Welt unwiderstehlich anzieht.

Mondäne Jugend

An jedem Strand Italiens werden jetzt die Schönheitskönigin nen gekürt. Doch scheint der Titel „Miß" abgewirtschaftet zu haben. Man nennt sie in diesem Jahr „Sirenen". Auch dem, der einen Seebadeort nicht betritt, wird ihr Bild nicht vorenthalten. Alle Illustrierten und alle Kioske Italiens sind über und über voll mit ihnen. In den italienischen Ferienorten steht die Jugend, die „jeunesse doreé" und ihr mondäner Zeitvertreib im Vordergrund. Auch wer nicht mehr jung ist, gibt sich wenigstens so und nimmt an dem bewegten Treiben Anteil. Einem italienischen Korrespondenten fiel kürzlich auf, daß dies in Deutschland ganz anders sei. Er war am Bodensee und besuchte u. a. das berühmte Insel-Hotel in Konstanz. Das Bild wurde bestimmt durch die ältere Generation. Die Tänze waren ruhig und gemessen. Der Italiener fragte sich, wo die Jugend sei. Er vermutete sie in der Stadt an der Arbeit, um die durch den Krieg und die Nachkriegszeit gerissene Lücke in ihrer Berufsentwicklung zu schließen. Aber er dachte nicht daran, daß in Deutschland die Jugend. anders als in Italien, den Wanderstock nimmt und die Zelte schultert, um durch die Natur zu streifen. Gewiß, der heiße Sommer des Südens lädt zum Wandern nicht ein. Aber daneben wirkt sich, schon bei den Jungen und Mädchen um achtzehn und zwanzig aus, daß sie einem urbanen, einem städtischen Volk angehören. Es sind andere Vergnügungen, die sie erstreben. So tragen die Mädchen am Strand von Riccione jetzt das Haar in „Tränenform" und sprechen italienisch auf eine merkwürdige Weise — mit persischem Akzent, wie sie sagen — und so sind sie opto date mit der Weltpolitik.

Ferien-Regierung

Der italienische Staatspräsident Einaudi hält sich wie jedes Jahr wieder im Schatten der Eisriesen in den italienischen Westalpen auf, wo er hoch über dem Aostatal in einem entlegenen Blockhaus wohnt. De Gasperi ist in seiner Heimat, in den Bergen des Trentino. Beide, das Staatsoberhaupt und der Ministerpräsident, sind alte Alpinisten. Auch die meisten Minister sind ihrem Beispiel gefolgt und haben sich ins Hochgebirge begeben. Aber selbst in den Ferien ist de Gasperi nicht der Politik fern. Er werde weiter arbeiten, so heißt es, und nur ab und zu am Tag einen Spaziergang in den benachbarten Tannenwald unternehmen. Zu Füßen des Berges, auf dem sein Landhaus steht, ist eine Telefon- und Funkzentrale eingerichtet worden, die ständige Verbindung mit dem Viminale in Rom unterhält. Depeschen, Presseberichte, Staatsgespräche und dergleichen werden über sie weitergegeben. In dem nahegelegenen Treviso steht ständig ein Flugzeug startbereit, das den Ministerpräsident in zwei Stunden nach Rom bringen kann.

Zu Bismarcks Zeiten

So ist die Öffentlichkeit beruhigt. Sie sollte es nicht sein! Was soll es heißen, wenn der Maschinenstaat auch über die Ferien der Staatsmänner Gewalt gewinnt. Wie war es doch zu Bismarcks Zeiten? Der Kanzler des Norddeutschen Bundes weilte im tiefsten Hinterpommern in Varzin, ohne Rundfunk, Telefon und Flugzeug, ja ohne Eisenbahnverbindung, als sich durch die Emser Gespräche zwischen Wilhelm I. und Benedetti die deutsch-französische Spannung und der Krieg vorbereitete. Im Landauer mußte sich Bismarck von Varzin auf die Fahrt nach der Hauptstadt begeben.

Das Erdbeben

Oder ein anderes Beispiel. Im Jahre 1908 ereignete sich das furchtbare Erdbeben von Messina, das die Stadt zerstörte. Italienischer Ministerpräsident war damals Giolitti. Um zwei Uhr in der Nacht schellte man an seiner römischen Wohnung, um ihm die Mitteilung zu machen. Giolitti öffnete persönlich im Nachthemd mit der Kerze in der Hand. Als er die Nachricht vernommen hatte, kam er nicht einen Augenblick auf den Gedanken, ans Telefon zu eilen und den kostspieligen Sonderzug zu bestellen, der ihn zu dem Unglücksort gebracht hätte, wo er fotografiert worden wäre bei dem unnützen und demagogischen Beginnen, ein Kind aus den Trümmern zu ziehen. Er antwortete vielmehr, daß er morgen sehen werde, das wenige, was man tun könne, zu tun, schloß die Tür und kehrte ins Bett zurück.

Oh, wenn doch unsere Staatsmänner wieder Nachthemden trügen, eine ruhige Nacht hätten und ungestörte Ferien verbrächten!

ZUM TAGE

Alexander Kerenskij

vo- In den letzten Wochen ist der Name des Russen Kerenskij verschiedentlich wieder in der deutschen Presse aufgetaucht. Die jüngere Generation dürfte keinen Begriff mehr damit verbinden. Kerenskij ist 70 Jahre alt, und seine politische Laufbahn endete bereits im Jahre 1917, also fast vor 35 Jahren. Der erste Gedanke, als man seinen Namen wieder las, war Verwunderung darüber, daß er überhaupt noch lebt. Ist das nicht schon ein Symptom für die Beurteilung seines Wiederauftretens? Zweifellos ist seine antikommunistische Absicht gut. Dennoch muß man sich überlegen, ob es Zweck hat, darauf eine Hoffnung aufzubauen, die wahrscheinlich enttäuscht wird. Kerenskij war im Zarenreich vor dem ersten Weltkrieg ein bekannter sozialistischer Politiker. Um die Zeit des Zusammenbruchs war er sogar populär, allerdings nur für eine kurze Frist. Dann überrundeten ihn die Bolschewiken, und sein Plan einer Republik Rußland zerbrach. Fortan lebte er unbekannt und politisch inaktiv im Ausland. Nun versucht er, in der Bundesrepublik antikommunistische Gruppen zusammenzubringen. Daß er dabei die Emigranten von 1917 und die Flüchtlinge von 1950 zusammenfassen will, zwingt zu einer mißtrauischen Beurteilung. Offenbar übersieht Kerenskij, daß zwischen einem Geschichtsabschnitt und aktueller Tagespolitik keine Brücke zu schlagen ist. Der persönliche Wunsch aber, am Lebensabend noch einmal eine politische Rolle zu spielen, kann kaum als Rechtfertigung dafür angesehen werden, daß unter seinem Namen eine Aktivität entfaltet wird, die nicht zu dem Ziel führt, das wir uns davon erhoffen.

Vereitelter Ausbruchsversuch

Den Wachtmeister niedergeschlagen und trotzdem nicht entkommen

Kamen (Westf.), 20. August. (dpa) Im Gerichtsgefängnis von Kamen schlug am Sonntag ein Untersuchungsgefangener einen Justizwachtmeister hinterrücks mit einem Schemelbein über den Kopf und verletzte ihn erheblich. Trotzdem gelang es dem Beamten mit Hilfe eines anderen Beamten und mit Hilfe von Gefangenen, den Täter zu überwältigen.

Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Gefangene und zwei seiner Mithäftlinge während der Nacht zum Sonntag vergeblich versucht hatten, mit Löffeln und Messern die Außenwand zu durchbrechen, um zu entfliehen. Offensichtlich weil er eine Entdeckung der Beschädigung der Außenwand und damit auch des Ausbruchsversuchs befürchtete, habe er dann den Beamten überfallen.

Zuchthaus für Verbrecherbande

Größter bayerischer Bandenprozeß seit Kriegsen

München, 20. August. (dpa) Nach fünftägiger Verhandlung hat das Landgericht München in der Nacht zum Sonntag 19 Mitglieder einer Einbrecherbande verurteilt, die München und andere Orte Bayerns zwei Jahre hindurch unsicher gemacht hatte, zu hohen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen. Damit wurde der größte Bandenprozeß beendet, der nach Kriegsende vor einem bayerischen Gericht geführt worden ist.

Die Bandenmitglieder — fast alle zwischen 20 und 23 Jahre alt — hatten 1949 und 1950 Einbrüche und Diebstähle am laufenden Band verübt und während der ganzen Zeit in einer Ruine in München gehaust. Die erbeuteten Gegenstände hatten sie häufig im Englischen Garten versteckt. Auf ihr Konto gingen auch zwei Raubüberfälle in München, bei denen sie Prostituierte vorschoben, um ihre Opfer in Ruinen zu locken und dort auszurauben.

Prinzenhochzeit in Hannover

Feiern wie in alter Zeit

Hannover, 20. August. (dpa) Für die am 4. September in Hannover stattfindende Trauung des Erbprinzen Ernst-August von Hannover, eines Enkels des letzten deutschen Kaisers, mit der Prinzessin Ortrud von Glücksburg, ist nunmehr das Programm festgelegt worden. Danach fährt das Paar am 4. September morgens von Marienburg bei Nordstemmen im Kraftwagen zum Ballhof in Hannover, wo sich der Hochzeitszug ordnet, der von einer Reitergruppe zur Marktkirche geleitet wird. Dort wird Landesbischof D. Lilje die Trauung vornehmen. Nach der Trauung wird das Brautpaar in einer offenen Kutsche, gefolgt von der übrigen Hochzeitsgesellschaft, durch die Hauptstraßen zur Orangerie fahren, wo für die Gäste — darunter etwa 100 Fürstlichkeiten des In- und Auslandes — ein Empfang gegeben wird. Es ist geplant, an verschiedenen Stellen des Weges zur Orangerie Zuschauertribünen zu errichten, da man mit einem starken Interesse der niedersächsischen Bevölkerung an der Hochzeit rechnet.

„Jetzt darf Vater es wissen"

Münster, 20. August. (dpa) Die jüngste Tochter des Bundeskanzlers, Frau Libeth Wehrhahn, startete am Sonntag mit ihrem Mann in Wuppertal zu einer Fahrt mit dem Freiballon „Wicküler", die mit glücklicher Landung hinter Münster endete. Als sie nach der Landung gefragt wurde, wo denn Vater Adenauer zu diesem Wagnis gesagt habe, antwortete sie: „Nun kann Vater es wissen." Weil er so schon Sorgen genug habe, habe sie ihm vorher nichts von der Fahrt gesagt.

Gekürzte Kaffeerationen

Heidelberg, 20. August. (AP) Die amerikanische Armee hat mit Wirkung vom 1. Oktober eine Kürzung der monatlichen Kaffeeration für Besatzungsangehörige von vier auf zwei Pfund angeordnet. Gleichzeitig wurde verfügt, daß Amerikaner, die bislang neben ihrer 4-Pfund-Kaffeeration in den PX-Läden (Armeemarketendereien) noch sieben Pfund in den Commissaries (Lebensmitteleinkaufsläden der Armee) beziehen konnten, zukünftig nur noch die Commissaries in Anspruch nehmen dürfen.

Neun Geschwister 711 Jahre alt

Heppenheim, 19. August. (dpa) Am Sonntag vollendete Frau Barbara Hofmann in Kirchhausen bei Heppenheim das 86. Lebensjahr. Sie ist die zweitälteste von neun Geschwistern, die alle noch leben und am Sonntag zusammen 711 Jahre alt wurden. Die älteste Schwester steht im 87., der jüngste Bruder im 68. Lebensjahr.

SPIEGEL DES WESTENS

Bonn. Eine neue Kraftverkehrslinie nahm die Straßenbahn Bonn — Bad Godesberg — Mehlem zwischen Bonn und Bad Godesberg in Betrieb.

Köln. Am Grabe ihres Sohnes auf dem Soldatenfriedhof Lommel in der belgischen Provinz Limburg brach eine 56jährige Frau aus Köln zusammen und starb. Sie wurde von ihrem zweiten Sohn nach Köln übergeführt und dort beerdigt.

Köln. Weiter kurzes Haar als neue Mode für Damen empfiehlt das Modekommuniqué 1951 des Bezirks Nordrhein in der Sektion Deutschland der Internationalen Gesellschaft der Damen-Coiffeure.

Düren. Wenigstens drei Pferde hat ein 24jähriger Metzgergeselle aus Baesweiler in diesem Monat von der Weide gestohlen, um sie an Viehhändler und Pferdemetzger weiterzuverkaufen. Als er ein wertvolles Springpferd einem Dürener Pferdemetzger verhandeln wollte, wurde er festgenommen.

Aachen. Auf der Flucht angeschossen wurde ein Autodieb, der nachts mit seinem Komplicen in Alsdorf ein Auto stehlen wollte. Die beiden hatten den Autobesitzer niedergeschlagen, waren aber dann von einer Polizeistreife gestellt worden, deren „Halt" sie keine Folge leisteten.

M.-Gladbach. Neun neue Straßenbahnzüge setzen die Verkehrsbetriebe ein. Sie sollen vor allem die abschüssige Strecke nach Viersen und Süchteln fahren und sind deshalb mit einer dritten unabhängigen Notbremse ausgerüstet, die durch eine Batterie gespeist wird.

Duisburg. Einen ersten Preis errang der Orchesterverein Duisburg bei dem internationalen Musikwettbewerb für Laienorchester, der in Kerkrade (Holland) stattfand.

Homberg (Ndrhn.). Zur praktischen Silikosebekämpfung hat die „Gewerkschaft Rheinpreußen" einen neuen Weg beschritten. Damit soll es möglich sein, das Grubengelände unter Tage staubarm zu halten. Der Wetterstrom wird durch Wände mit besonders eingebauten Filtern geführt, an denen die Staubteilchen haften bleiben.

Wuppertal. Die fünfzig ältesten Wuppertaler aus aller Welt sollen während des Heimatfestes „Buntes Band" (8. bis 16. September) zu einer Fahrt mit dem gläsernen Triebwagen durch das Bergische Land eingeladen werden.

Wuppertal. Mehr als verdoppelt hat sich der Wohnungsbau in den ersten sieben Monaten dieses Jahres gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Schwelm. Hunderttausend Besucher sahen in Schwelm, das 30 000 Einwohner hat, den großen Festzug anläßlich der Stadtkirmes.

Bochum. Mit dem Bau von Fernschreibvermittlungen wird in Hagen, Hamm, Iserlohn, Meschede und Bochum noch im Laufe dieses Jahres begonnen. Bis März 1952 sollen die Arbeiten beendet sein.

Gladbeck. Doppeltes Lichtgeld zahlte ein Gastwirt dreißig Monate lang. Als ein Mieter sich jetzt einen Elektroherd kaufte, stellte man fest, daß dessen Strom auch in der Uhr des Gastwirts mitgezählt und vom Elektrizitätswerk berechnet wurde. Der Gastwirt erhielt den seit der Währungsreform zu viel gezahlten Betrag von rund 100 DM zurück.

Bottrop. Drillinge, zwei gesunde Mädchen und ein Junge, brachte eine neunzehnjährige Bergmannsfrau zur Welt. Fünf Ärzte assistierten bei der Geburt, die normal verlief. Die Zeche des Vaters gab einen Spezialdrillingswagen, die Stadt für jedes Kind ein Sparkassenbuch mit 50 DM.

Gelsenkirchen. Zwei der vermißten Bergleute auf „Graf Bismarck" in Buer sind tot geborgen worden. Um die beiden anderen zu finden, muß von den Bergungsmannschaften ein weiterer Bruch überwunden werden.

Hattingen. Einen geräumigen Ziegenstall als Schachtanlage benutzten Kumpels, die ohne Erlaubnis Kohle schürften. Sie förderten und lagerten die Kohle im Stall, bis nachts ein Lastwagen den Abtransport bewerkstelligte.

Iserlohn. Von einem Signalmast stürzte ein Bahnarbeiter beim Anstecken der Lampen auf dem Bahndamm. Er wurde von einem Eilzug erfaßt und auf der Stelle getötet.

Bielefeld. 2 484 747 Kraftfahrzeuge waren im Bundesgebiet am 1. Juli im Verkehr. Der Kraftfahrzeugbestand hat sich damit gegenüber dem 1. April insgesamt um 202 765 Einheiten oder 8,9 Prozent erhöht.

Bad Wildungen. Beim Amateurtanzturnier um die Meisterschaft der deutschen Heilbäder 1951 siegte das deutsche Meisterpaar Teipel.

Münster. Zwei ihrer schulpflichtigen Kinder nahm eine 41jährige Ehefrau, die als Ladendiebin verhaftet wurde, ständig auf ihren Diebeszügen in die Warenhäuser mit.

Tecklenburg. In eine Kiste mit Mehl fiel aus seinem Kinderwagen in einem unbewachten Augenblick ein 15 Monate altes Kind und erstickte.

Tecklenburg. Im Schweinestall ihres Arbeitgebers in Lienen wurde eine 25jährige Hausangestellte mit zwei schweren Kopfwunden bewußtlos aufgefunden. Die Mordkommission nahm unter dem Verdacht eines versuchten Mordes einen 23jährigen jungen Mann fest.

Ibbenbüren. Zwei ausgewachsene Wildschweine stellten sich um Mitternacht vor den Wagen einer Kraftfahrerin, welche die Landstraße nach Hörstel befuhr. Trotz starken Hupens mußte sie warten, bis sich endlich männliche Hilfe einstellte und die beiden Wildschweine verscheuchte.

Siegen. In eine schnellrotierende Maschine geriet ein Hilfsarbeiter, der so schwer verletzt wurde, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Er hatte versucht Putzwolle, die sich in der Maschine verfangen hatte, herauszuziehen und war dabei vom Schwungrad erfaßt worden.

Wärmer — heiter

Wetterlage: Eine Hochdruckbrücke über Mitteleuropa bestimmt unser Wetter in den nächsten Tagen. — Vorhersage: Wolkig bis heiter, trocken und schwachwindig. Temperaturen wieder auf 20 bis 25 Grad ansteigend. — Weitere Entwicklung: Keine Änderung, etwas wärmer.

Pegelstand des Rheins

DÜSSELDORF, 20. August. Konstanz (vom Vortag) 449 (—4), Rheinfelden 287 (—3), Breisach 252 (—4), Straßburg 308 (—7), Maxau 482 (—9), Mannheim 350 (—5), Worms 266 (—9), Mainz 314 (—6), Bingen 218 (—1), Kaub 237 (—4), Koblenz 237 (—2), Andernach 279 (—1), Bonn 212 (—2), Köln 218 (—4), Düsseldorf 342 (—5), Duisburg 396 (—8), Ruhrort 427 (—7), Wesel 401 (—7), Rees 283 (—9), Emmerich 345 (—7).

Ungewöhnliches Vorspiel

Von Hermann Stahl

Vierhundert Meter vom Ufer entfernt wurde das Wasser kälter. Ostwind schuppte den Seespiegel zu kleinen Wellen auf. Gregors Abstand zu der fremden Schwimmerin hatte sich wenig verringert. Sie schwamm sehr gut, und ihre Ausdauer erhöhte seinen Verdacht. Holte er sie nicht vor dem Ostufer ein, dann hatte er das Nachsehen. Der See war an dieser Stelle zwei Kilometer breit.

Die Segel eines Bootes zitterten nah vor ihm im Wind. Er hätte rufen, Hilfe erbitten können. Aber man würde über die Beteuerung, er müsse die Schwimmerin dort draußen unbedingt erreichen, nur lachen. Der Volonteurarzt Gregor Sauer aus dem kleinen Krankenhaus am Westufer konnte dieses Gewaltschwimmen Fremden so schnell nicht erklären.

Doch nun sah er, daß der Abstand sich verringerte. Allerdings rückte auch das Ostufer bedenklich näher. Sie wohnte vermutlich dort. Wahrscheinlich war in ihrem Badeanzug eine wasserdichte Gummitasche . . .

Sie wendete den Kopf zurück. Vielleicht hatte sie ihn schon früher bemerkt. Nun würde sie zu entkommen trachten. Einen Augenblick später — kehrte sie um. Verblüfft schwamm er langsamer. Er beschloß, ihr schnurgerade entgegenzuschwimmen. Der Abstand verringerte sich bereits deutlich. Mitten im See mit ihr zusammenzutreffen und sie zur Rede zu stellen, war aufregender, als er es sich gedacht hatte.

Jetzt erkannte er das Gesicht. Es war stark gebräunt. Seltsam, daß sie so anständig aussah. Unbekümmert schwamm sie ihm entgegen, als ob sie ihn rammen wollte. Schon in Rufweite glaubte er zu erkennen, daß sie ihn zornig ansah. Nun war sie vor ihm, er wendete, um neben sie zu kommen. Da rief sie: „Was wollen Sie von mir? Was soll das heißen?"

„Ich wäre Ihnen nachgeschwommen bis zum Ostufer", antwortete er. Ein zorniger Blick streifte ihn. „Und wenn Sie es nicht geschafft hätten? Wer sind Sie denn?"

Diese Selbstsicherheit war verwirrend. Verwirrend war auch, daß sie so aussah, wie sie schwamm. Sie schwamm kraftvoll und — schön. Es ließ sich nicht leugnen. „Ich erkläre Ihnen schon noch, was ich will", rief er mißmutig. Doch sie sollte ihn nicht für einen Abenteurer halten. Deshalb stellte er sich vor und nannte seinen Beruf. Sie schwamm unbeeindruckt weiter, schwieg, verzog nur ironisch das Gesicht. Ohne die Äußerung der alten Dame wäre er nun sehr geneigt gewesen, an ein Mißverständnis zu glauben.

Sie erreichten das Ufer. Im knietiefen Wasser watete er hinter ihr her. Ihr Anblick mehrte seine Verwirrung. Sie war vielleicht zwanzig Jahre alt. Und sie sah untadelig aus. Nun blieb sie stehen, spöttisch und etwas neugierig. „Also?" fragte sie kühl. Er führte sie zu seinem Platz und sagte: „Ohne Umschweife — ich kam aus dem Wasser und vermißte etwas. Eine ältere Dame, die hier saß, wurde aufmerksam. Ich sagte ihr, daß ich — meine Armbanduhr vermisse. Sie wies mich auf Sie hin! Sie hatte beobachtet, daß Sie hier vorübergingen und sich bückten. Leider hatten Sie schon den Vorsprung, als ich Ihnen nachschwamm." Er räusperte sich. „Schließlich kenne ich Sie ja nicht."

„Und jetzt?" fragte sie. War es möglich, daß sie ihn auslachte? Das braune Gesicht strahlte. „Im Wasser hätte ich fast Angst bekommen. Ich fand Sie so seltsam. Aber Uhrendiebin — da verstehe ich Sie schon besser!" In ihren Augen funkelte das Licht. Sie zeigte auf sein Badetuch im Gras. „Ist das Ihre Brille?" fragte sie. „Die hob ich nämlich auf, weil sie neben dem Tuch lag und ich sie beinahe zertreten hätte! Das war alles." Plötzlich kniete sie im Gras und rief: „Wollen Sie mir nicht Ihre Uhr suchen helfen?" Stumm vor Verlegenheit kniete er neben ihr. Es war gut, daß er suchen konnte . . . Nach zwei Minuten rief das Mädchen: „Ist das Ihre Uhr?" Er nickte. „Das Gras ist wirklich sehr buschig hier", sagte sie sachlich. Er stotterte eine Entschuldigung. „Sehr böse?" Sie schüttelte den Kopf. „Nicht mehr. Wahrscheinlich hätte ich genau so reagiert im ersten Schrecken", sagte sie, sah ihn prüfend an, lachte. „Schwimmen Sie mir das nächste Mal nicht so nach", sagte sie, „das macht ängstlich!"

„Ich könnte neben Ihnen schwimmen", meinte er. Sie sah eine kleine weiße Wolke an. „Wer weiß", antwortete sie, „jedenfalls müßten Sie die Uhr besser verstecken vorher!"

„Die Uhr? Der bin ich sogar sehr dankbar", rief er fröhlich.

Der Schriftsteller Walter Bloem †

Der früher vielgelesene Romanschriftsteller Walter Bloem ist in der Nacht zum Sonntag in einem Lübecker Krankenhaus im Alter von 83 Jahren gestorben. Der Verstorbene wird auf Burg Rieneck bei Würzburg beigesetzt, wo er nach seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt in Barmen lange Jahre als freier Schriftsteller lebte. Der vor dem ersten Weltkrieg auch als Dramaturg des Stuttgarter Hoftheaters tätige Autor begann nach einigen Dramen mit einer Reihe von Romanen mit vorwiegend nationalen Themen. Dr. jur. Walter Bloem ließ dem umstrittenen Studentenroman „Der krasse Fuchs" (1906) in den Jahren 1911 bis 1913 eine Trilogie über den Krieg 1870/71 „Das eiserne Jahr", „Volk wider Volk" und „Die Schmiede der Zukunft" folgen. Von seinen späteren Arbeiten wurde der 1914 erschienene Elsaß-Roman „Das verlorene Vaterland" am bekanntesten. 1944 erschien sein Buch „Kämpfer überm Abgrund". Bloem wurde am 20. Juni 1868 als Sohn eines Rechtsanwaltes in Elberfeld geboren. Er entstammt einer altberühmten im Bergischen und in Düsseldorf ansässigen Juristenfamilie.

Versteigerung auf Schloß Arenfels

Im Rittersaal des Schlosses Arenfels in Hönningen am Rhein werden vom 13. bis 15. September umfangreiche Bestände, besonders Waffen und Bücher, unter den Hammer kommen. Arenfels, etwa um 1250 auf den Fundamenten einer gotischen Burg erbaut, gehört heute den Grafen Westerholt. Neben Ritterrüstungen werden wertvolle historische Schutz-, Trutz- und Feuerwaffen versteigert, darunter Stücke mit Meister- und Beschauzeichen aus Solingen, Passau, Essen, Suhl und Nürnberg. Zur Bibliothek der Fürsten von der Leyen — der früheren Besitzer — und der Grafen Westerholt, die ebenfalls angeboten wird, gehört eine der ältesten Urkunden zur rheinischen Kulturgeschichte, die sogenannte codex arenfelsensis, ein Fragment der Lebensgeschichte des heiligen Goar aus dem 9. Jahrhundert. Auch eine große Sammlung von Geister-, Schauer- und Räuber-Literatur der Goethezeit sucht ihren Liebhaber. Darunter befindet sich ein Stück der Erstausgabe des berühmten Räuberromans „Rinaldo Rinaldini" von Goethes Schwager Vulpius. Insgesamt umfaßt der Versteigerungskatalog rund 300 Waffen- und über 1300 Büchernummern.

Kleines Mißverständnis

Eine reiche Amerikanerin, die ihre Sommerferien an der französischen Riviera verbrachte, kam zu Henri Matisse, um sich malen zu lassen. Man einigte sich schnell, Geld spielte keine Rolle.

Zum Schluß fragte der Künstler: „Wie wünschen Sie, daß ich Sie male, im Abenddreß oder . . .?"

Lächelnd winkte die Amerikanerin ab: „Aber nicht doch, verehrter Meister, kommen Sie ruhig in dem Anzug, den Sie alle Tage tragen."

Biennale in Venedig eröffnet

Die zwölften internationalen Filmfestspiele in Venedig wurden am Montag mit Walt Disneys Zeichenfilm „Alice im Wunderland" und mit dem am Vormittag preisgekrönten Farb-Dokumentarfilm „Natures half acre" eröffnet. Vor der Eröffnung begründete Biennaledirektor Dr. Petrucci die Ablehnung des deutschen Peter-Lorre-Films „Der Verlorene". Der Vertreter der deutschen Produzenten, Walter Koppel, Hamburg, will erreichen, daß der Film wenigstens außerhalb des Wettbewerbs gezeigt wird.

Chronik des geistigen Lebens

Die 5. Edinburgher internationalen Festspiele für Musik und Drama wurden am Sonntag mit einem Festgottesdienst in der St.-Giles-Kathedrale eröffnet.

Bruno Walter wurde am Montag der akademische Ehrentitel eines „Doctor of Music" von der Edinburgher Universität verliehen. Der Dirigent, den der Dekan der Fakultät für Musik als einen der bedeutendsten Musikinterpreten unserer Zeit bezeichnete, leitet während der Festspiele vierzehn Konzerte des New-Yorker Philharmonischen Orchesters.

Im Auftrage der österreichischen Bundesregierung stattete Ministerialrat Dr. Egon Hilbert, der Direktor der Wiener Staatstheater, den Bayreuther Festspielen einen offiziellen Besuch ab und wohnte einer Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg" bei. Am Grabe Wagners legte Dr. Hilbert einen Kranz der Wiener Staatsoper mit der Aufschrift „Wien grüßt das wiedererstandene Bayreuth" und einen Kranz der Wiener Philharmoniker nieder. Der Gast aus Österreich wurde von Wieland und Wolfgang Wagner im Hause Wahnfried empfangen.

Im Rahmen der ausländischen Gastspiele führte das belgische Nationaltheater Brüssel am Sonntagabend auf der Freilichtbühne des Monschauer Burghofes das „Spiel von den vier Haymonskindern" von Hermann Closson auf.

Das Theater der Stadt Bonn wird unter der Leitung von Dr. Karl Pempelfort am 15. Sept mit der „Heiligen Johanna" von Shaw eröffnet. Es folgen die Erstaufführung „Das heiße Herz" von John Patrick in der Inszenierung von Hans Bauer.

Durch einen Umbau des Börsensaales wird Frankfurt neben dem Großen Haus, das zu Weihnachten eröffnet werden wird, und zwar mit Goethes „Egmont" in der Inszenierung von Lothar Müthel, ein Kammerspielhaus erhalten. Es wird rund 500 Plätze umfassen und zu Beginn 1952 eröffnet werden.

Mit Eichendorffs Drama „Der letzte Held der Marienburg" wurden die Marienburger Festspiele in Bad Harzburg eröffnet.

In Salzburg las Thomas Mann aus seinem 1911 nach einigen Kapiteln abgebrochenen und jetzt wiederaufgenommenen Roman „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull". Mann nennt das Werk einen abenteuerlichen Roman im Stil des Simplicissimus, sein Held ist eine „kriminelle Abart des Künstlers". Das vor Jahrzehnten bereits in Buchform erschienene Fragment steht in lebendigster Erinnerung.

Prof. Dr. Wilhelm Capelle, als Erforscher der antiken Philosophie und Wissenschaftsgeschichte und Übersetzer bedeutender Werke des griechisch-römischen Altertums bekannt, vollendet am 21. August in Hamburg das 60. Lebensjahr.

Aus der Stadt Neuss

Kommst du heute abend?

Man mag über die sommerliche Romantik denken, wie es einem die persönliche Erfahrung vorschreibt. Bei einem so stillosen Wetter wie in diesen Tagen ist sie jedenfalls nur zu beklagen'

Stellen Sie sich doch nur einmal vor, wie viele Rendezvous im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser fallen! Ob Klein-Amor in letzter Zeit nicht artig genug war? Fest steht, daß der Regenwolken-Direktor ein gemeiner Spielverderber ist.

Ich höre die Telefongespräche: „Kommst du heute abend, Ingelein? Ich freue mich schon so sehr!" Und dann kommt vom Rhein her eine Wolkenwand hoch und macht durch die Sommerabend-Rechnung einen dicken Strich. Resultat: lange Gesichter, ungestillte Sehnsucht, Kummer zarter Seelen und dann ein Zorn, der alle Schimpfworte in Hochpotenz enthält.

Aber dieser Tage konnte man als Beweis der prometheischen Auflehnung des Menschengeschlechts ein verliebtes Pärchen im strömenden Regen im Stadtwald sitzen sehen. Die junge Dame hatte ihren Regenschirm aufgespannt und ihr ebenso junger Verehrer versuchte sowohl ausdauernd als auch ohne Erfolg, seine Beine unter den Regenschutz zu bugsieren. Die beiden unter dem Schirm und auf der Bank boten ein Bild reizender Unbekümmertheit gegenüber den Elementen. Nasse Füße und aufgeweichte Hosenbeine sind also kein Grund, Verabredungen ausfallen zu lassen. Was macht es denn schon aus, wenn ein Wassertröpfchen kitzelnd von der Nase läuft. Gar nichts, schienen die beiden zu denken. Im übrigen wußten sie sehr genau die Vorteile des schlechten Wetters auszunutzen, denn kaum ein Mensch wagte sich zu jener Stunde nach draußen, noch viel weniger in den Stadtwald.

Müßte sich der Wettergott angesichts von so viel jugendlichem Optimismus nicht direkt verpflichtet fühlen, wieder die Sonne scheinen zu lassen?

Gestempelte Briefe — wie aus der Pistole geschossen

Ein maschineller Postfreistempler im Postamt 2 — Noch schnellere Beförderung der Post

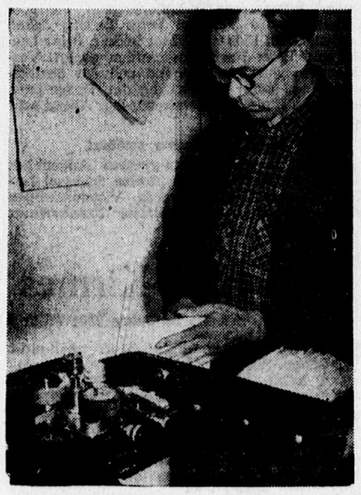
Etwas versteckt zwischen dem Gleisgewirr des Neußer Bahnhofs liegt das Postamt 2. Nicht ohne Absicht wurde es an dieser Stelle errichtet. Wer sich über seine Funktionen unterrichten will, sucht dieses Gebäude am zweckdienlichsten zwischen 19 und 21 Uhr auf. Von allen Neußern Postämtern unterscheidet es sich durch eine besondere Aufgabe, zu der es auf Grund seiner Lage prädestiniert ist.

Bei ihm laufen alle Sendungen zusammen, die tagsüber in den Postkästen der Stadt aufgegeben werden. Von der Anlieferung bis zur Weiterbeförderung zu den Zügen liegt meist nur eine kurze Zeitspanne, die nicht überschritten werden darf. Wer da noch der Ansicht ist, daß es bei der Post nicht so schnell gehe, wird bald seine Ansicht ändern müssen. Die so oft gelästerte Post bedient sich sogar der Errungenschaften der modernen Technik. An Stelle der bisher mühsam mittels eines Hammerstempels entwerteten Marken laufen die Karten und Briefe jetzt durch einen maschinellen Postfreistempler.

Ein kleiner Motor betreibt eine sinnreiche Vorrichtung, in die ein Beamter die Postsendung über zwei rotierende Gummiringe in den Mechanismus gleiten läßt. Wie aus der Pistole geschossen, besser noch wie die Garben eines Maschinengewehrs spritzen am anderen Ende der kleinen Maschine die Sendungen entwertet und gut aufgestapelt heraus. So schnell wie diese seit einigen Tagen laufende Neuanschaffung arbeitet, können mehrere Beamte mit der Hand nicht schaffen. Voraussetzung bleibt jedoch, daß die Briefmarken auf den Sendungen vorschriftsmäßig, d. h. rechts oben in die äußerste Ecke aufgeklebt sind.

Postsendungen, die zu tausenden gleichzeitig aufgegeben werden, brauchen zum Frankieren nicht mehr nach Düsseldorf gebracht werden, sie können nun auch in unserer Stadt frankiert und zum Weitertransport aufgegeben werden.

Sieg der Technik über die Materie. Sinn derartiger Einrichtungen darf nicht die Entlassung von Personal, sondern muß sein Erleichterung in der Arbeit für den Menschen, die wie in diesem Falle bestrebt sind, in der Beförderung unserer Post noch schneller und noch zuverlässiger zu sein.



Das Abstempeln der Post macht jetzt Freude

Umleitung in Richtung Düsseldorf

Ab Mittwoch, den 22. August, wird der Verkehr in Richtung Düsseldorf bis auf weiteres täglich von 6 bis 18 Uhr über die Heerdter Buschstraße (ab Heerdt-Kaiser) umgeleitet. Der aus Richtung Düsseldorf nach Neuß kommende Verkehr läuft wie bisher.

Frauen steuern mit mehr Gefühl

Führerschein gehört zum guten Ton - Ehrgeizig im Erlernen, aber nur ein scharmantes Lächeln bei Karambolagen

„Einmal einen eigenen Wagen fahren", seufzt Frau Agnes und steigt mit ihrem Mann aus dem kleinen Vehikel, mit dem das junge Ehepaar für 50 Pfennig zehnmal auf dem Kirmesplatz über die Bretter fahren durfte. Sie ist sichtlich stolz auf das Lob ihres Gatten, der ihr gerne bestätigt, wie „geschmeidig" sie das Fahrzeug durch die Wogen des Verkehrs gesteuert habe. Die Frage, ob weniger Unglücke passieren würden, wenn das Verhältnis von Mann und Frau am Steuer ein günstigeres oder sogar umgekehrt wäre, ist gar nicht so abwegig, so theoretisch eine solche Erörterung auch anmutet. Fest steht jedenfalls: Führerschein-Entziehungen wegen Alkoholgenusses bleiben jedoch bei den Frauen eine Seltenheit.



Aber es sind nur wenige Frauen, die das große Glück haben, ein Kraftfahrzeug ihr eigen nennen zu können. Größer ist jedoch schon der Kreis jener, die vielleicht aus der Ueberlegung, daß das Fahren eines Kraftfahrzeuges wie das Tanzen „zum guten Ton" gehört, den Führerschein erwerben. Nur zu naheliegend, wenn das Schwergewicht der begehrten Kraftfahrzeugausweise bei den Frauen auf dem Personenwagen liegt, jenes Führerscheines, der in der amtlichen Sprache unter der Rubrik Kl. 3 läuft. Im ersten Vierteljahr 1951 erhielten von insgesamt in Neuß ausgegebenen 47 Führerscheinen der Klasse 3 acht Frauen diesen Ausweis. Im zweiten Viertel waren zehn Frauen an 66 ausgegebenen Führerscheinen Klasse 3 beteiligt, aber nur zwei Frauen an 82 Führerscheinen der Klasse 4. In etwa dem gleichen Verhältnis verhielt sich der Anteil im vergangenen Jahr. Vom 1. 7. bis 30. 9. 1950 erhielten von 65 Führerscheinen 13 Frauen einen Ausweis Klasse 3 und von 47 fünf Frauen den Führerschein Klasse 4. Vom 1. 10. bis 31. 12. 1950 waren es 19 Frauen von 64 Bewerbern der Klasse 3.

Prozentual nimmt sich dieser Anteil noch nicht einmal so schlecht aus. Wieviel Frauen aber tatsächlich ihren Mann am Lenker stehen — also aus einer zwingenden Notwendigkeit das Steuer übernehmen müssen, geht aus den Angaben der Kraftfahrzeug-Zulassungsstelle der Stadtverwaltung leider nicht hervor. Nach zuverlässigen Schätzungen dürfte dieser Anteil jedoch bei ca. 30 Prozent liegen. Wo sich dann eine Frau in einem Lastkraftwagen, auf einem Schlepper oder gar auf einem schweren Motorrad am Steuer zeigt, bleibt es ein Ereignis, von den männlichen Fahrern immer wieder gebührend beachtet.

Frauen sind fast immer sehr ehrgeizig. Mancher Mann weiß davon ein Lied zu singen. Fahrlehrer behaupten allen Ernstes, daß die Frau am Steuerrad einen besonderen Eifer entwickelt. In den Prüfungen glänzen sie mit theoretischem Wissen, in der Praxis müssen sie aber fast immer die Ueberlegenheit des Mannes anerkennen, wenn sie auch im Fahren und vor allem im Schalten mit weitaus mehr Gefühl zu Werke gehen.

Bei unverhofften Pannen oder Karambolagen trägt ihr meist ein scharmantes Lächeln die Hilfe eines Kollegen ein. Ihr macht es dann fast gar nichts aus, süß-hilflos zuzuschauen.

Alles in allem, die Frau am Steuer gehört schon längst zum gewohnten Bild der Straßen, auch in unserer Stadt. Und wie die statistischen Angaben zeigen, scheint sie diesen Platz nicht nur behaupten, sondern den Anteil an den ausgegebenen Führerscheinen unter allen Umständen vergrößern zu wollen.

Beunruhigung über neue Postgebühren

Der Allgemeinheit kaum verständlich — Post soll Betriebskosten überprüfen

Von der Industrie- und Handelskammer zu Neuß, erhält die NGZ folgendes Schreiben:

„Der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) hat das Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen davon inKenntnis gesetzt, daß die angekündigte Heraufsetzung der Postgebühren um 25 % in der Wirtschaft starke Beunruhigung ausgelöst hat. Eine in Aussicht genommene Erhöhung der Posttarife kann nach Auffassung des DIHT nicht widerspruchslos hingenommen werden, da schon die jetzige Höhe der Mehrzahl der Post- und Fernmeldegebühren in allen Zweigen von Industrie, Handel und Handwerk als Belastung empfunden wird. Die deutsche Exportwirtschaft sei durch die überhöhten Tarife im Auslandspostverkehr bereits bei den geltenden Gebührensätzen gegenüber dem ausländischen Wettbewerb benachteiligt.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag vertritt wie bei den von der Bundesbahn beantragten Tariferhöhungen den Standpunkt, daß der Investitions- und Nachholbedarf der Bundespost nicht über den Weg von Gebührenerhöhungen finanziert werden darf. Außerdem haben wir den Eindruck, heißt es in dem Schreiben, daß die Betriebsrechnung der Post, die im Jahre 1951 aller Voraussicht nach mit einem Gewinn abschließen wird, durchaus gesund ist und der Allgemeinheit deshalb Tariferhöhungen kaum verständlich sein werden.

Der DIHT bezeichnet es als zweckdienlich, wenn die Bundespost im Interesse der Einsparung von Mitteln eine gründliche Ueberprüfung der Betriebskosten der einzelnen Dienstzweige durchführen würde. Insbesondere müsse der Rationalisierung des Abfertigungsdienstes erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt werden.

Der Marktbericht

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes wurden am 20. 8. folgende Preise notiert (in DM je 50 kg): Brombeeren 29—30, Pflaumen 17—18, Ontariopflaumen 14—17, Aepfel, Auslese 30—31, dto. A 18—23, Birnen, Klapps 20—29, dto. Philipp 14—18, Weißkohl 8,5—9,5, Rotkohl 5,5—6,7, Sommerwirsing, grün 17—18,7, Buschbohnen, grün 19—20,2, dto. gelb 28—30,3, Stangenbohnen 27—33,4, Tomaten 30—39, Zwiebel 12,5—13,5, Einmachzwiebel 17—19,4, (je 100 Stück:) Kopfsalat, 250 bis 300 gr, 6,5—9,5, über 300 gr 10,5—12,5, Endivien 8,8—10, Gurken, 3 bis 6 cm, 43—48, 6 bis 9 cm, 38—44, 9 bis 12 cm 22—33, 12 bis 15 cm 12—18, Freilandsalatgurken 6—9,1, Treib-Salatgurken AO 35—40, dto. AI 25—30, Blumenkohl AI 58—60, Kohlrabi, blau 17—22, Möhren ohne Laub 23—25,4, Sellerie 13—15,2.

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Kirsiche 130, Reineclauden 28, Aepfel 20—65, Birnen 45, Weißkohl 15, Rotkohl 12, Wirsing 23, Möhren 23, Buschbohnen und Stangenbohnen 35, Tomaten 30, Zwiebel 23, (je Stück): Gurken 35, Blumenkohl 130, Sellerie 25, Porree 10, (je Bund:) Suppengrün 10, Petersilie 10.

Am 1. und 2. September

Landestreffen der Sudetendeutschen

10 000 Flüchtlinge aus NRW erwartet — Ministerpräsident Arnold übernimmt Ehrenschutz

Mülheim, die reizvolle Stadt an der Ruhr, wird an den beiden ersten Tagen des Monats September im Zeichen der in NRW lebenden Sudetendeutschen stehen. Man hätte im Ruhrgebiet kein idyllischeres Plätzchen finden können, das auch in vielem an die sudetendeutsche Heimat erinnert.

Festplatz ist das Gelände des Parkes und der Freilichtbühne. Verschiedene Gaststätten werden die Rahmenveranstaltungen beherbergen. Den Ehrenschutz des Treffens hat Ministerpräsident Arnold übernommen, der auch neben führenden Männern der sudetendeutschen Volksgruppe auf der Kundgebung am Sonntag das Wort ergreifen wird.

Der Festfolge entnehmen wir, daß das Treffen am Samstagvormittag (1. September) mit der Eröffnung einer sudetendeutschen Buchausstellung durch den Landesobmann der SL, Dr. Rotter, eingeleitet wird. Daran schließt sich eine Kreis-Delegiertentagung. Eine Begrüßung der Delegierten in der Stadthalle bildet den offiziellen Auftakt des Festes. Der am Abend stattfindende Kulturabend „Erbe und Verpflichtung" bringt eine kleine Auslese des kulturellen Schaffens der Sudetendeutschen. Anschließend findet in der Stadthalle ein Festabend statt.

Das Standesamt meldet . . .

für die Zeit vom 8. bis 15. August 1951

Heiraten: Sparkassenangestellter Theodor Tokloth, Epsendorf Nr. 8, mit Ingeborg Nixdorf, Gartenstr. 36. — Bauarbeiter Gustav Merks, Büttger Str. 11, mit Gertrud Cleef, Breite Str. 132. — Lagermeister Heinrich Conen, M.Gladbach, Barbarossastr. 4, mit Ingeborg Flosdorf, Schwannstr. 20. — Zimmermann Franz Jahn, Bergheimer Str. 56, mit Helga Metz, Bergheimer Str. 56. — Dreher Wilhelm Zwingen, Marienstr. 10, mit Odilia Ebenbösch geb. Hövels, Jülicher Landstr. 79. — Buchhalter Wilhelm Dahlmann, Krokusstr. 2, mit Susanne Radscheid, Lilienstr. 20. — Fernmeldehandwerker Franz Beyen, Tulpenstr. 89, mit Maria Böcker, Rosenstr. 36. — Bäckergeselle Johann Maaßen, Büttgen-Driesch, B 29, mit Cäcilie Winkels geb. Daniels, Freiheitsstr. 4. — Kfm. Angestellter Ernst Depner, Rosmarienstr. 37, mit Margarete Dacken, Bergheimer Str. 108. — Kfm. Betriebsleiter Kurt Heimig, Jostenallee 10, mit Katharina Zimmermann, Jostenallee 10. — Friseur Wilhelm Vieten, Weingartstr. 72, mit Therese Hermes, Schillerstr. 27. — Kfm. Angestellter Manfred Michels, Görresstr. 38, mit Anna Rittereiser, Görresstr. 38. — Monteur Hubert Schmitz, Augustastr. 26, mit Helene Vossen, Kaarst, Neußer Str. 31. — Wagenbauschlosser Wilhelm Wolff, Neußer Weyhe 7, mit Liese-Lotte Deden, Drususallee 78. — Schlosser Wilhelm Duszynski, Plankstr. 34, mit Marta Stelzer, Plankstr. 34. — Dreher Wilhelm Erfurth, Gladbacher Str. 170, mit Elisabeth Fischer, Gladbacher Str. 170.

Geburten: Friedhelm, Sohn von H. Wittkowski, Jülicher Str. 31. — Anni, Tochter von Johannes Strerath, Enzianstr. 5. — Waltraud, Tochter von Hermann Baum, Chr.-Schaurte-Str. 65. — Marlis, Tochter von Wilhelm Kruchen, Uhlandstr. 12. — Roswitha, Tochter von Peter Weckopp, Schillerstr. 74. — Josef, Sohn von K. Schmitz, Oberstr. 112. — Ursula, Tochter von Aloysius Deuß, Grefrather Weg 32. — Roswitha, Tochter von Kurt Leonhardt, Further Str. 169. Wolfgang, Sohn von Ernst Baltrum, Lilienstr. 7. — Hans-Georg, Sohn von Paul Jans, Mühlenstr. 62. — Heiner, Sohn von Hermann Otten Bismarckstr. 11. — Albertus, Sohn von Albertus Pauken, Bergheimer Str. 20. — Günter, Sohn von Günter Gurski, Grüner Weg 29. — Heinz-Jürgen, Sohn von Hubert Frühwirt, Am Römerlager 17. — Anneliese, Tochter von Gustav Kuhlmann, Chr.-Schaurte-Str. 68. — Dieter, Sohn von Hubert Kellermann, Zoppenbroich G 9. — Paul, Sohn von Wilh. Schlingen, Deuchstr. 53.

Sterbefälle: Peter Giesen, Oberstr. 95. — Johannes Hildebrand, Alexianerplatz 1. — Agnes Bodenheim geb. Servaes, Kapitelstr. 51. — Heinrich Schöpkens, Selikumer Str. 11. — Josefa Flock geb. Beyelschmidt, Mühlenstr. 38. — Maria Weidenmüller geb Schmitz, Cyriakusstr. 62. — Josefine Hompesch geb Hilgers, Am Hasenberg 12. — Anna Kuß geb. Ginzler, Annostr. 30. — Friederike Kossek geb. Focke, Im Brühl 8. — Matth. Rosellen, Hauptstr. 26.

Glockenspiele und Orgeln
erklingen auf der
Deutschen Musikmesse

Ost- und Westpreußen bauen

Auf einer Versammlung der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Danziger und Baltendeutschen wurde Rudolf Hintze zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Kreisgeschäftsführer Friesen machte in Erläuterung der Richtlinien über die Kreditgewährung zur Errichtung von selbständigen Existenzen darauf aufmerksam, daß entsprechende Anträge bis zum 1. September beim Soforthilfeamt eingereicht werden müßten.

Kreisvorsitzender Wulff-Ullner wies darauf hin, daß mit dem Bau von 14 Siedlerstellen begonnen und Mittel für weitere sechs Stellen bewilligt worden seien. Die Arbeiten dazu lägen in den Händen ostvertriebener Bauunternehmer. Auch für das nächste Jahr seien weitere Bauvorhaben beabsichtigt. Interessenten müssen sich mit dem Siedlungsbeauftragten Makiol, Grefrather Weg 53, in Verbindung setzen.

Beim Rangieren verunglückt

Am Sonntag stürzte ein 44jähriger Rangierer aus Delrath in Ausübung seines Dienstes bei der Bundesbahn von einer fahrenden Rangierlokomotive und geriet unter die Lok. Dem Verunglückten wurde der rechte Fuß abgefahren, ferner erlitt er mehrere Knochenbrüche und Platzwunden am Kopf. An den Verletzungen ist er einige Stunden später im Krankenhaus verstorben.

Neuer Abstiegsplan - eine harte Nuß

Wenigstens 10 Vereine müssen aus der 1. in die 2. Kreisklasse absteigen

Da wir es uns als Heimatzeitung, deren oberste Aufgabe es ist, einen ausführlichen Sportteil der im Kreisgebiet liegenden Vereine zu bringen, nicht erlauben konnten, die samstägliche Vorschau im Interesse der einzelnen Vereine zu kürzen, bzw. wie andererseits die sonntäglichen Spiele in der Montagausgabe teils nur mit dem Ergebnis abzutun, bzw. ganz wegzulassen, bringen wir den vom Verband beschlossenen Auf- und Abstiegsplan erst in unserer heutigen Ausgabe.

Der Fußballausschuß des Fußballverbandes Niederrhein hat beschlossen, daß der Kreis 5, Grevenbroich—Neuß, in der Spielsaison 1952/53 nur noch mit einer Gruppe 1. Kreisklasse (16 Vereine) spielt. Die restlichen Kreisklassenvereine werden in der 2. Kreisklasse in 2 Gruppen eingeteilt.

Durch diese Einteilung, die bereits bei allen anderen Kreisen des Fußballverbandes Niederrhein durchgeführt ist, muß in der Spielsaison 1951/52 in der 1. Kreisklasse ein erhöhter Abstieg durchgeführt werden.

Auf- und Abstiegsplan der Spielsaison 1951/52:

Bestand der 1. Kreisklassenvereine aus 1950/51
24 Vereine
Die Gruppensieger der 1. Kreisklasse steigen auf
— 2 Vereine
5 Vereine aus jeder Gruppe steigen ab
— 10 Vereine
Die Gruppensieger der 2. Kreisklasse machen mit den an viert- und fünftletzter Stelle stehenden Vereinen der 1. Kreisklasse eine Qualifikationsrunde
+ 2 Vereine
Vorgesehene absteigende Vereine aus der Bezirksklasse
+ 2 Vereine
Verbleiben für das Spiejahr 1952/53 16 Vereine

Bei keinem oder geringerem Abstieg aus der Bezirksklasse wird ein verminderter Abstieg in der 1. Kreisklasse durchgeführt.

Unsere Stellungnahme zu diesem Plan ist, daß der Verband unserem Kreis nicht mehr erlauben kann, als den anderen Kreisen und darum muß dieser Plan Wirklichkeit werden, denn nur bei „uns" gibt es noch zwei, wogegen es in allen anderen Kreisen nur eine Kreisklassengruppe gibt. Von besonderer Wichtigkeit ist auch, daß das Leistungsniveau unserer „Kreisklassigen" gehoben werden muß und dies kann nur durch eine Dezimierung geschehen. Gewiß bedeutet die Durchführung, weil diese im Laufe einer Saison geschehen muß, für die in Frage kommenden Kreisklassenmannschaften eine große Härte, denn muß doch fast die Hälfte den Weg in die 2. Kreisklasse antreten. Dies wird zur Folge haben, daß evtl. von Saisonbeginn an eine sehr harte Note in den Spielen der 1. Kreisklasse aufkommen wird und darum wäre es notwendig, wenn im Interesse der Gesundheit aller Spieler verbandsseitig schärfstens durchgegriffen wird, will man nicht nachher ein Fiasko erleben.

Kreisklasse mit kleinen Änderungen

Gruppeneinteilung der 1. und 2. Kreisklasse für die Spielsaison 1951/52

1. Kreisklasse

Gruppe 1: Staffelleiter: Josef Schumacher, Grevenbroich-Orken, Richard-Wagner-Str. 111. SG Neukirchen, FC Orken, SV Neurath, FC Neuenhausen, BV Wevelinghoven, VfB Gindorf, SV Rommerskirchen, FC Viktoria Jüchen, TuS Stessen-Bedburdyck, VfL Eintracht Garzweiler, SV Jackerath, BC Noithausen.

Gruppe 2: Staffelleiter Otto Höcky, Kapellen-Erft, Gilverather Str. 26. SV Glehn, FC Hülchrath, VfR Neuß Res., SG Holzheim, FC Zons, TuS Reuschenberg, VfR Büttgen, BV Weckhoven, SV Germania Grefrath, TSV Siegfried Norf, FC Delhoven, Sp. Büttgen-Vorst, SV Rosellen.

2. Kreisklasse

Gruppe 1: Staffelleiter bei beiden Gruppen: Heinrich Fromm, Jackerath, Kreis Grevenbroich. Rheinwacht Stürzelberg, SC Grimlinghausen Res., SV Dormagen Res., SV Weißenberg Res., Sp. Nievenheim, VfL Kaarst, Rasensport Horrem, SSV Delrath, TuS Straberg, SV Uedesheim, TuS Germania Hackenbroich.

Gruppe 2: TuS Grevenbroich Res., SC Kapellen Res., SV Hoisten, VfB Allrath, BV Gustorf, SV Ramrath, SV Hemmerden, Eintracht Frimmersdorf, DJK SG Nettesheim, VfL Neuß Res.

Fritz Beck führt weiter

Jahreshauptversammlung des SC Grimlinghausen

Zu der diesjährigen Generalhauptversammlung des SC Grimlinghausen konnte der 1. Vorsitzende, Beck, Samstag abend eine stattliche Mitgliederzahl begrüßen. Die Neuwahlen ergaben, daß der alte Vorstand unter dem Vorsitz von Direktor Fritz Beck mit wenigen Ausnahmen auch im kommenden Jahr die Geschicke des Vereins leiten wird. Zugewählt und den Vorstand ergänzen: Pol. Insp. Eske, Hans Michaelis, Georg Tobollik, Theo Jansen und Konrad Riem. Der Jugendabteilung stellten sich zur Mitarbeit die Mitglieder Gerhard Rotte und Jakob Meuter zur Verfügung und lösten damit das Problem Jugendarbeit zur allseitigen Zufriedenheit. Es verdient festgehalten zu werden, daß wohl selten eine Jahreshauptversammlung so harmonisch verlief wie die diesjährige und für die Zukunft das Allerbeste erhoffen läßt. Trotzdem der Verein keine übergroßen Einnahmen zu verzeichnen hatte, kann die Finanzlage als geordnet und stabil bezeichnet werden.

TC Blau-Weiß verlor in Grevenbroich

Auch im Rückkampf zeigten sich die Rot-Weißen aus Grevenbroich überlegen

Die Neußer Blau-Weißen, die dem TC Rot-Weiß Grevenbroich im ersten Turnier in Neuß eine zweite Mannschaft entgegensetzten und ganz klar geschlagen wurden, traten zum Rückkampf in der Kreisstadt mit einer Kombination 1. und 2. Mannschaft an, mußten mit 11:7 wieder eine Niederlage einstecken und werden nicht umhinkönnen, das nächste Turnier gegen ihren gestrigen Gegner in bester Besetzung zu bestreiten, denn nur dann ist ein umgekehrtes Ergebnis möglich. Die Grevenbroicher bewiesen gestern einmal mehr ihre sich von Turnier zu Turnier steigernden Leistungen.

Ergebnisse: Herren-Einzel: Bronny — Daniels 3:6, 1:6; M. Sauer — Kauhausen 8:6, 6:0; Poos — Gottschall 6:1, 7:5; W. Sauer — Dr. Herbert 6:0, 6:3; Buschmann — Kluth 6:3, 3:6, 6:3; Gacon — Fels 3:6, 3:6; Ridder — Stoschek 5:7, 3:6.

Damen-Einzel: Frau Schlott — Frau Losberg 2:6, 3:6; Frl. Wunderlich — Frl. Losberg 7:5, 1:6, 2:6; Frau Thier — Frl. Bartolmai 2:6, 6:2, 6:3; Frau Gacon — Frl. Ludwig 6:2, 6:3.

Herren-Doppel: Bronny-Poos — Daniels-Kauhausen 6:3, 6:4; W. Sauer-M. Sauer — Gottschall-Kluth 6:2, 6:3; Buschmann-Krüppel — Fels-Esser 6:2, 6:4.

Mixed: Frau Schlott-Poos — Frau Losberg-Daniels 8:6, 6:3; Frau Thier-W. Sauer — Frl. Losberg-Kauhausen 8:10, 3:6; Frau Wunderlich-M. Sauer — Frl. Bartolmai-Kluth 6:4, 4:6, 6:3; Frau Gacon-Bronny — Frau Esser-Gottschall 6:8, 10:8, 2:6.

Auch die Jugendlichen des TC Grevenbroich trugen Samstag ein Turnier aus und blieben im Gesamtergebnis mit 7:3 über den TC Bedburg siegreich.

TTV „Grün-Weiß" Glehn

Ein erfreuliches Zeichen der steten Aufwärtsentwicklung des Tischtennissports ist, daß in unserem Kreisgebiet ein weiterer Tischtennisverein aufgemacht hat. Freitag abend hatten sich im Hotel Drink die Tischtennissportler von Glehn zusammengefunden, gründeten den TTV Grün-Weiß und beantragten die Aufnahme im Westdeutschen TT-Verband. Da dem Verein 32 aktive Mitglieder zur Verfügung stehen, wurde beschlossen, noch in diesem Jahr an den Meisterschaftsspielen teilzunehmen. Dem Vorstand gehören an: Peter Brass, Hans Schröder, Arthur Heidemanns, Wolfgang Radan, Gertrud Esser und Hermann Meuser.

Sonntagsnachlese

Rasensport Horrem — SG Neukirchen 5:6 (3:3)

Nach durchweg gleichwertigen Leistungen blieben die Neukirchener, die demnächst ihr Debut in der ersten Kreisklasse geben, knapper, aber verdienter Sieger. Die gesamte Fünferreihe war am Neukirchener Torsegen beteiligt.

Wassersportler grüßen

Von einer Mosel-Rhein-Wanderfahrt grüßen einige Holzheimer Kanuten alle Leser der NGZ, u. a. die deutschen Meister Manleitner und Stoboy, sowie Leppling, Schulz und Rembold.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G m b H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé. Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß Lokales Land: Heinz Obletz, Neuß Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis: DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053 Schriftleitung: Tel. 3953/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553.

Zu Chlorodont WEST darf man Vertrauen haben!

Fragen Sie Ihre Bekannten, welche Zahnpaste sie schon in der Kindheit benutzt haben. Jeder dritte wird antworten: Chlorodont! Millionen sind ihr Jahrzehnte hindurch treu geblieben — ein Beweis für ihre Güte! Die große Tube kostet nach wie vor nur 50 Pfg.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Gustorfer feierten „Krukwee"

„Germania"-Stiftungsfest im Rahmen des Patroziniums

Gustorf. Sonntag feierte die katholische Pfarrgemeinde Gustorf ihr Patrozinium „Mariä Himmelfahrt". Im Volksmund bezeichnen die Gustorfer ihr Fest „Krukwee", weil gleichzeitig an diesem Tag die Weihe der Kräuter stattfindet, ein uralter, frommer Brauch, der sich bis in unsere Zeit hinein erhalten hat. Noch manches alte Mütterchen verbrennt von dem „Krukwösch" ein Sträußchen bei einem aufziehenden Gewitter. Sie betet dabei um Abwendung der Gefahr.

Von altersher steht in Verbindung mit diesem kirchlichen Fest der bekannte Gustorfer Kirmesmarkt. Seit langen Jahren feiert der Turnverein „Germania" Gustorf an diesem Tag sein Stiftungsfest. Samstag fand ein Festabend statt. Die Begrüßung nahm 1. Vorsitzender Jakob Lüttgen vor. Unter den Gästen sah man den Turnkreisvertreter Knepperges aus Viersen, Turnkamerad Axmacher als Vertreter des zweiten Bezirks und Bürgermeister Kropp. Bei dieser Gelegenheit sei betont, daß zum Turnkreis M. Gladbach rund 60 Vereine gehören. In früheren Jahren gab es in der Gemeinde Gustorf drei Turnvereine, von denen ein Verein der damaligen Deutschen Turnerschaft angehörte. Diese drei Vereine haben sich nach dem letzten Krieg zusammengeschlossen unter dem Namen des ältesten Turnvereins „Germania 1895" Gustorf. Im vorigen Jahre trat der Verein dem Rheinischen Turnerbund bei.

Kreisvertreter Knepperges überreichte dem Verein eine neue Fahne. Die Jungturner erhielten einen Wimpel. Wilhelm Lüttgen, dem Jugendturnwart, wurde für seine Verdienste um die Jugendturntätigkeit seit 1923 der Kreisehrenbrief überreicht. Der dreifache Kreisturnfestsieger 1951, Willi Mostert, erhielt sein Bild, mit einem Eichenkranz umrahmt. Die weiteren Turnsieger des Vereins: Peter Becker, Jakob Landen, Josef Eidner, Hubert Becker, Peter Landen und Peter Hartmann wurden geehrt. Vorführungen der Turnerjugend und der Bezirkswerberiege unter Mitwirkung der Turnerinnen vom T. V. Kapellen gestalteten den Abend sehr stimmungsvoll.

In heißes Wasser gestürzt

Gustorf. In einem unbewachten Augenblick fiel ein fünfjähriges Kind in eine Schüssel heißen Wassers. Mit schweren Verbrennungen wurde das Kind ins Gustorfer Krankenhaus eingeliefert.

Heinrich, bleib' so jung!

Kaarst. Eine markante Persönlichkeit der Gemeinde feiert Mittwoch, den 22. d. M., in erstaunlicher geistiger und körperlicher Elastizität ihren 75. Geburtstag, nämlich Heinrich Schmitz, der Leiter der chemischen Fabrik H. Stodiek u. Co. Seit dem Jahre 1905 steht er der „Kunstdüngerfabrik" vor, die sich unter seiner Leitung zu einem großen Werk entwickelt hat. Hoch angerechnet wird ihm in der Bevölkerung, daß er, der selbst in der Industrie von der Pike auf gedient, der sozialen Seite seiner Tätigkeit eine bevorrechtigte Stelle gegeben hat. — Im Neußer Turnverein von 1848 holte er sich die ersten Lorbeerkränze. 1912 gründete er die Kaarster Turnerschaft, deren Vorsitzender er mit einer kurzen Unterbrechung bis auf den heutigen Tag ist. Dazu war er noch lange Jahre erster Turnwart. Noch im vorgeschrittenen Alter erwarb er sich das seltene Goldene Sportabzeichen. Wie jung ihn die Turnerei gehalten hat, sah man noch beim letzten Schützenfest, als er seinen Zug mit staunenswertem Schneid bei der Parade anführte. — Direktor Schmitz gehörte auch lange Jahre dem Kaarster Gemeinderat an. — Möge dem hochgeschätzten Mitbürger noch lange seine geistige Regsamkeit und seine körperliche Spannkraft erhalten bleiben.

Bewahre Jackerath vor Brand!

Feuerwehrfest mit ernstem Hintergrund — Ausrüstung läßt zu wünschen übrig

Jackerath. Der heilige Florian möge Jackerath vor einem Brand bewahren! Diese Meinung mögen viele mit nach Hause genommen haben, die Sonntag anläßlich des Feuerwehrfestes der dortigen Wehr unter Beteiligung der freiwilligen Feuerwehren aus Grevenbroich, Wickrath und Garzweiler in Jackerath weilten. Aus dem Fest wurde, was die Löschübungen anbetrifft, bitterer Ernst: die Jackerather Feuerwehr ist schlecht ausgerüstet, und selbst in Zusammenarbeit mit den übrigen Löschzügen der Gemeinde wird sie auf absehbare Zeit nicht in der Lage sein, eine wirksame Brandbekämpfung durchführen zu können. Man ist auf fremde Hilfe angewiesen. Dazu kommt, daß der Anfahrtsweg nach Jackerath weit ist.

Die Bevölkerung nahm an den Schauübungen regen Anteil, und an Hand ihrer Aeußerungen gewann man den Eindruck, daß sie ihrer Feuerwehr fördernd gegenübersteht. Auf die Frage, wie es komme, daß die Wehr so mangelhaft ausgerüstet sei, lautete die einmütige Antwort: „Wir stoßen beim Gemeinderat auf taube Ohren." „Glauben Sie nicht, daß wir besser ausgerüstet seien als Jackerath", riefen die Garzweiler Wehrleute dazwischen, „in Belmen und Priesterath sieht es nicht anders aus. An unserem guten Willen fehlt es nicht." Zur Entlastung des Gemeinderates muß allerdings gesagt werden, daß in Garzweiler finanziell nicht viel zu machen ist. Wenn in diesem Jahr bevorzugt der Straßenbau vorangetrieben wird, so bleibt für das nächste Jahr der Wunsch, sich verstärkt den Gemeindewehren zuzuwenden. Die Wehren auf die Dauer zu vernachlässigen, wäre sträflicher Leichtsinn.

In Jackerath „brannte" es am Sonntag, und zwar direkt am Markt. Die Wasserleitung hat keinen Druck. Der Feuerlöschteich liegt am Dorfausgang nach Garzweiler, genannt „Ludwigshafen". Eine etwa 900 m lange Schlauchleitung bis zur Brandstelle wurde von der Grevenbroicher Wehr unter Leitung von Hauptbrandmeister Hartmann verlegt. Der Feuerlöschteich ist total verschlammt. Wickrath baute einen Zwischendruckmotor ein.. Insgesamt arbeiteten vom Feuerlöschteich bis zu den drei Strahlrohren drei Motoren. Sie gaben einen guten Wasserdruck. Unter den Gästen in Jackerath sah man auch Dr. Edelmann und Kreisbrandmeister Spennes. Die Wehren haben vorbildlich gearbeitet. Die Uebungen waren richtungweisend für das, was in Jackerath geschehen muß.

Wieder zwei Todesopfer

Garzweiler. Von einem Lastzug löste sich ein Anhänger, der gegen einen Kradfahrer fuhr. Der Fahrer erlitt schwere Kopfverletzungen, an denen er im Immerather Krankenhaus verstorben ist.

Jackerath. Kurz hinter der Kreuzung Bundesstraße — Holzweiler Straße wurde ein Radfahrer von einem Personenwagen erfaßt und erheblich verletzt. Der Radfahrer, ein Landwirt aus Jackerath, verstarb wenige Stunden nach seiner Einlieferung im Immerather Krankenhaus.

Unterstützung, wenn . . .

Kaarst. In einer Versammlung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen wurde darauf hingewiesen, daß nur dann die Unterstützung gewährt werden kann, wenn die Beitragszahlung durch Beitragsmarken in der Mitgliedskarte bis zum Tode des Versicherten lückenlos nachgewiesen werden kann. Die Unterstützung beträgt bei einer Mitgliedschaft von einem Jahr 60 DM, bei 2 Jahren 80 DM, bei 3 Jahren 100 DM. Wenn ein Mitglied erst nach dem 66. Lebensjahr eingetreten ist, beträgt die Sterbefallunterstützung nur die Hälfte der Beträge. Zum Schluß wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß wegen der Ueberlastung der Kreisgeschäftsstelle in Neuß die vorgesehenen Sprechstunden montags, freitags und samstags unbedingt eingehalten werden müssen.

Eine Kirmes wie noch nie

Sinsteden im Jahre 2001 / Für Mittwoch noch 'ne kleene „Beihau"

Sinsteden. „Wie noch nie" ist diesmal nicht übertrieben. Sinsteden hatte zum goldenen Jubelfest keine Mühe gescheut, dem Ort ein festliches Aussehen zu geben. Dazu hat die ganze Ortschaft, die den Reigen der Gilbachfeste eröffnete, beigetragen. Sogar der fussige Zacheies, der Kirmesbringer, gab zu den üblichen Kirmestagen für den Mittwoch noch ne kleene Beihau. Die Entwicklung des kleinen Gilbachortes zeigte eine Fackel, die Sinsteden im Jahre 2001 darstellt. Hotel Heimann hatte nicht weniger als 40 Fremdenzimmer. Der Uno-Atomomnibus und die Verbindung Bahnhof Möschebrug zum Gilbach-Rheinkanal sprachen deutlich über die Trockenlegung des Ortes. Beim Umzug wurden am Samstag die Goldjubilare abgeholt. Im Festzelt wurden die Getreuen Werner Lieven, Bartholomäus Neuen und Johann Kromm durch den Vorsitzenden des Festkomitees, Lehrer Rauschenberg, mit dem goldenen Kranz geehrt. Der MGV Vanikum trug zur Verschönerung des Festbanketts bei.

Oberst Keulertz hatte das Regiment Sonntag rechtzeitig antreten lassen, um es geschlossen zum neuen Gilbachdom in Rommerskirchen zu führen. Anschließend wurden am Rommerskirchener Ehrenmal die Gefallenen und Toten geehrt. Ein zweiter Kranz wurde am Grabe des Mitgliedes Chr. Frimmersdorf niedergelegt. Vorsitzender Trippen hielt die Gedenkrede. Zum Festzug hatte sich die Rommerskirchener Bruderschaft mit Tambourkorps, der Turnverein Rommerskirchen, die Junggesellen und die Dorfgemeinschaft aus Vanikum eingestellt. Sauber war der Vorbeimarsch. Bei ausgezeichnetem Besuch verlief der Sonntag. Montags bereiteten die Schützen den Kindern eine Freude. Nachmittags wurde beim Klompenball der Klompenkönig ermittelt.

Heinrich Schmitz junior wurde Klompenkönig und Sibilla Smeets Klompenkönigin. Heute klingt die Kirmes mit dem Jubiläumsball aus.

Kreisgeschehen bunt gemischt

Sohn von Ajax preisgekrönt

Korschenbroich. Der erst zehn Monate alte Pfeffer-Salz-Schnauzer „Amor aus der Bundeshöhle", genannt Hektor, Besitzer Thelen, Korschenbroich, Rheydter Straße 32, errang am 5. August 1951 auf der internationalen Grenzlandausstellung zu Aachen bei scharfer Konkurrenz die höchste Auszeichnung seiner Altersstufe „Sehr gut I" und erhielt den ersten Preis der ausgestellten Schnauzer-Rüden der Jugendklasse. Der junge Rüde ist ein schönes Tier und verspricht wie sein Vater zu werden, der in Züchterkreisen bekannte und zahlreich preisgekrönte „Ajax von Drachenstein".

Kirmes wird ein Dorffest

Grevenbroich-Allrath. Der Bürgerschützenverein hat im letzten Jahr durch vorbildliche Aufzüge geglänzt. Da noch wenige Wochen zur Vorbereitung für die Festtage zur Verfügung stehen, hatte der Schützenverein unter Leitung von Chr. Langen die Vorsitzenden aller Dorfvereine zu einer Aussprache über die Gestaltung der Kirmes eingeladen. Der Vorstand des Bürgerschützenvereins wurde um je einen Vertreter der Dorfvereine vergrößert. Die Mitarbeit der Vereine ist gesichert, so daß mit einer regen Beteiligung gerechnet werden kann.

Cafaspin BAYER bei geistiger und körperlicher Ermüdung

Diskussion um einen Fehler

Büttgen. Wilhelm I., Jungkönig Carl Cremer, der Minister und alle anderen Schützenbrüder begrüßte Präsident Kilders zu Beginn der Generalversammlung, die Aufschluß über die Bilanz des Schützenfestes geben sollte. Der Kassenbestand ist zufriedenstellend, und Kassierer Klitzen wurde Entlastung erteilt. Der Ueberschuß, der neben einem festen Kassenbestand verbleibt, soll für den Kauf von Uniformen usw. verwendet werden. Eine lebhafte Diskussion entspann sich über die Vorgänge am Krönungsabend, an dem der Präsident es unterließ, den Jungschützenkönig zu krönen. Es bleibt zu hoffen, daß diese Geschichte nicht den allgemein erfreulichen Korpsgeist in Büttgen trübt.

Fahrer blieb unverletzt

Büderich. Ein britischer Jeep schleuderte auf der Düsseldorfer Straße infolge der regennassen Fahrbahn und rutschte die Straßenböschung hinab. Der Beifahrer wurde aus dem Wagen geschleudert und erheblich verletzt in das Militärhospital in Wuppertal eingeliefert. Der Fahrer des Jeeps bleib unverletzt.

Fahnenschwenker ehrten den König

Liedberger Volks- und Heimatfest lockte viele Besucher an

Liedberg. Bunte Schützengruppen, die Dörfer im Festschmuck, frohe Mienen und ein Riesenbesuch waren die besonderen Kennzeichen des Liedberger Volks- und Heimatfestes, dessen Trägerin die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft ist. Die Schützen müssen die Beine fein geölt haben, denn sie tagen nicht nur in Liedberg selbst, sondern Steinhausen und Drölsholz wollen an der Kirmesfreude und den Schützenaufzügen teilhaben. Liedberg hat mit dem hl. Petrus ein Geheimabkommen getroffen, wie Präses Pfarrer Hamm betonte und auf das schöne Wetter hinwies, das den Feiernden beschieden war. Steinhausen nimmt als Königsort eine Sonderstellung ein. In der Nachkriegszeit hat hier die Wiege der Schützenkönige gestanden.

Mit dem Maiensetzen machte man den Anfang. Sonntag gaben die Schützen Gott die Ehre. In würdiger Weise wurde der Toten gedacht. Nach dem Festzug nahmen der Vorstand der Bruderschaft, Pfarrer Hamm, Bürgermeister Speck und in Vertretung der Amtsverwaltung Oberinspektor Schmitz die Parade ab. Vier Fahnenschwenker, einer aus Korschenbroich und drei aus Münch bei Jülich, beehrten Theodor III. mit ihrer ausgezeichneten Kunst. Die Gemeinde Glehn, die noch vor ihrem Heimatfest steht, war in hellen Scharen erschienen. Da Liedberg Ausflugsort ist, brauchte man nicht um Besuch zu bangen. Der Kirchenchor und der MGV Liedberg machten sich um die Ausgestaltung der Gedächtnisfeiern verdient. Montags zeigten sich die Schützen zur Parade in Steinhausen; heute ziehen sie nach Drölsholz. Das bisher ausgezeichnet verlaufene Fest schließt heute mit dem Krönungsball.

Nach 30 Diebstählen endlich erwischt

Pietätloses Gesindel wurde dingfest gemacht — Hehler so schuldig wie Stehler

Grevenbroich. Ein guter Fang gelang der Polizei am Freitag und Montag, als sie zwei Männer aus Jüchen festnehmen konnte, auf deren Konto eine ganze Reihe von Grabschändungen und Metalldiebstählen zu buchen ist. Zunächst wurde ein Dieb aus Jüchen festgenommen, der auf den Friedhöfen in Grevenbroich-Elsen, Grevenbroich-Noithausen, Kapellen und Jüchen Korpusse, Christusköpfe und Kreuze aus Metall abgebrochen und gestohlen hatte. Im Zuge der Ermittlungen wurde eine weitere Person aus Jüchen festgenommen, die an diesen Diebstählen beteiligt war. Bisher konnten den Dieben etwa 30 Diebstähle nachgewiesen werden. Gegen die Friedhofsschänder wurde Haftbefehl erlassen. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Etwa 52 kg zerschlagene Christuskorpusse und Kreuze sind sichergestellt worden.

Es muß angenommen werden, daß die Täter ihre Diebereien zu nächtlicher Stunde auf den Friedhöfen ausführten. Die sichergestellten, fast bis zur Unkenntlichkeit zerschlagenen Kreuze und Korpusse veranschaulichen, wie pietätlos die Spitzbuben zu Werke gingen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie auch auf anderen Friedhöfen gestohlen haben. Diese Diebereien hörten auf, wenn das Metall nicht mehr aufgekauft würde.

NGZ gratuliert

Holzheim. Veronika Schmitz geb. Hahn, Nordstraße 49, feiert am 23. August in Gesundheit ihren 88. Geburtstag.

Festzelt im Wald versteckt

Bohnenkönigin und Hahnenkönig / Gartenstadt in Langwaden zu Besuch

Langwaden. Vier Tage Kirmes hatte der „Kirmes-Johann" der Kirmesgesellschaft zugestanden, als er zur Einleitung der frohen Tage aus dem Busch gerufen wurde. Der Bohnenball war Höhepunkt des ersten Tages. Cäcilia Wingerath als Bohnenkönigin wurde mit einem schönen Geschenk überrascht. Vom frühen Morgen an am Sonntag stellte sich zahlreicher Besuch ein. Die Gesellschaft zog geschlossen nach Wevelinghoven zur Kirche. Die Straße durch den Langwadener Busch war zeitig fertiggestellt worden, so daß eine Wanderung zum Schloß Freude bereitete. Nach dem Festzug war das im Busch versteckte Festzelt voll froher Menschen, davon viele Gartenstädter. Der Höhepunkt am Montag war das Hahnenköppen, aus dem Jakob Keuch als Sieger hervorging und als Hahnenkönig besonders geehrt wurde. Vorsitzender Jakob Freyenberg und sein Stellvertreter Andreas Kemper mit der neuen Majestät in der Mitte ritten auf stolzen Hähnen durch den Ort. Vorher hatte Lehrer Julius dafür gesorgt, daß auch die Kinder nicht zu kurz kamen. Eitel Freude herrschte auch bei den Kleinen über die Kirmesüberraschungen. Heute schließen die Tage mit dem Krönungsball zu Ehren Jakobs I.

Holz alles andere als hölzern

Holz. „Holz es e Völkske för sech", sagen die Hochneukirchner. Dies wird keineswegs zum Nachteil der Holzer gesagt. Wer Sonntag ihr Volksfest miterlebte, gewann den Eindruck der Einigkeit eines ganzen Dorfes. Die Straßen waren in ein Meer von Blumen getaucht; der Festzug war prächtig. Se. Majestät Theo I. strahlte vor Freude. Im Festzelt herrschte lebhafter Betrieb. Die Kirmes wurde vom Spiel- und Bürgerverein getragen.

Kreispolizei viel beschäftigt

Wagen schlug um

Grevenbroich-Orken. Eine Radfahrerin, die — aus der Königstraße kommend — die Bundesstraße überqueren wollte, wurde von einem Personenwagen zu Boden geschleudert und verletzt. Der Personenwagen bremste so stark, daß er umschlug. Es entstand erheblicher Sachschaden.

Schwer verletzt ins Krankenhaus

Grevenbroich. Der Betriebsangehörige einer Firma im Stadtteil Elsen geriet bei der Montage eines Aufzuges mit dem Kopf zwischen Fahrstuhl und Fahrstuhlschacht. Der Verunglückte wurde mit schweren Kopfverletzungen ins Grevenbroicher Krankenhaus eingeliefert.

Geblendet gegen die Böschung

Grevenbroich. In der Todeskurve wurde ein Kradfahrer durch ein entgegenkommendes Fahrzeug geblendet und fuhr gegen die Böschung. Der Kradfahrer wurde erheblich verletzt und ins Grevenbroicher Krankenhaus eingeliefert. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt.

Armbanduhr gestohlen

Grevenbroich. Eine Hausangestellte hatte ihrer Arbeitgeberin eine Armbanduhr aus der Waschküche gestohlen. Sie wurde des Diebstahls überführt und angezeigt.

Im Viehwagen in die rote Steppe

Aussiedlungstragödie in Rumänien

Vor kurzem erst protestierte die UN gegen die Massenverschleppungen in Ungarn. Ein neuer Protestschritt richtet sich gegen Rumänien und betrifft die seit Wochen durchgeführte Umsiedlungsaktion, der alle Bewohner des an Jugoslawien grenzenden rumänischen Banats zum Opfer fallen. Ueber 30 000 Menschen wurden nach Augenzeugenberichten bisher deportiert, 25 Dörfer sind vollkommen geleert. Die jugoslawische Regierung protestierte ebenfalls gegen diese Deportationen und leitete Schritte ein, die serbische Bevölkerung nach Jugoslawien zu retten.

Seit Wochen rollen auf Befehl Moskaus, das in der Umsiedlung ganzer Bevölkerungsgruppen bereits langjährige Praxis besitzt, die Transporte mit den Bewohnern dieser fruchtbaren Ebene gen Osten, einer ungewissen Zukunft entgegen. Von der jugoslawisch-rumänischen Grenze angefangen bis weit über Temeschwar hinauf wird ein Dorf nach dem anderen von „unzuverlässigen" Elementen gesäubert. Zu diesen „Unzuverlässigen" gehören Frauen und Männer, Greise und Kinder jeglicher Volkszugehörigkeit. Allerdings macht man Unterschiede und unterteilt die Unglücklichen in drei Kategorien: in „Unzuverlässige", „Neutrale" und „freundlich Gesinnte", d. h. Kommunisten. Der Vorzug, der letzteren zugestanden wird, ist, daß sie Hausrat, Vieh usw. mitnehmen können. Wer zu welcher Kategorie gehört, wird von der Miliz bestimmt.

360 Familien fehlen

„Man hat die Dörfer einfach umstellt, ist zu den Leuten in die Häuser gegangen und hat ihnen gesagt, daß sie in zwei bis drei Stunden fertig sein müssen zum Fortgehen. Kaum waren sie aus dem Dorf hinaus, da begann das Plündern. Bei uns fehlen ungefähr 360 Familien . . .", schreibt eine Banaterin aus dem Dorf Perjamosch.

„Am 18. Juni wurden bei uns, nachts um drei Uhr, die Familien und auch Einzelpersonen durch die Miliz zur Umsiedlung bestimmt, wobei die gestellte Vorbereitungsfrist so kurz bemessen blieb, daß die Opfer sich kaum das Nötigste zum Transport haben zusammenrichten können, wenngleich bekanntgegeben war, daß alles, auch Möbel und sonstiges Hausgerät mitgenommen werden kann", heißt es in einem Brief aus Hatzfeld. „Männer und Frauen, Kinder und Greise, Kühe, Hühner, Pferde, Hausrat, alles wird zusammen in Viehwaggons gesperrt und auf die Reise geschickt, die tagelang dauert, denn die ganze Strecke Braila-Galatz-Constanca ist mit Güterwagen verstopft", berichtet die amtliche jugoslawische Nachrichtenagentur auf Grund von Augenzeugenberichten geflohener Serben. „Mehr als 30 000 Menschen wurden bisher aus dem rumänischen Banat in die Baragan-Steppe abtransportiert", berichtet eine in diesen Tagen in der Bundesrepublik eingetroffene Deutsche aus Rumänien.

Wer nicht unterschreibt...

Die rumänische Regierung begründet diese Maßnahmen mit der „Errichtung einer Verteidigungsfront gegen den Belgrader Aggressor" und behauptet gleichzeitig, die Leute meldeten sich freiwillig zur Umsiedlung, da „ihr sozialistisches Bewußtsein die Sicherheit des sozialistischen Rumäniens über das eigene Wohl stelle".

Die „Freiwilligkeit" erschöpft sich darin, daß man die Menschen zwingt, eine entsprechende Erklärung zu unterschreiben. Wer sich weigert, darf nicht das geringste seiner Habe mitnehmen. Man verspricht denUmsiedlern auch, ihren Besitz mit 25 Prozent seines Wertes zu ersetzen, und im übrigen goldene Berge in der „neuen Heimat".

Wie es dort aussieht, beschreibt folgender Brief: „Liebe Eltern! Da ich Euren lieben Brief nicht mehr von zu Haus beantworten kann, muß ich euch das Traurige mitteilen, daß wir nachts durch Miliz und Militär ausgehoben und auf die Bahn geführt wurden. In der Nacht sind wir weggefahren. Nach vier Tagen kamen wir in die neue Heimat. Da ist kein einziges Haus und wir wurden unter freiem Himmel gelassen. Wir mußten uns aus Dreck wie die Zigeuner eine Hütte bauen und mit Gras und Stroh decken. Es ist eine große Hitze. Alles trocken und nur wenig Wasser. Es wäre gut, wir wären alle im kühlen Grab. Es ist schrecklich für die Kinder . . ." — „Die ganze Baragan-Steppe, von der wir früher nicht einmal wußten, daß es sie gibt, ist ein einziges Lager. Viele Männer sind schon weggekommen. Die Leute meinen, sie kommen zum Kanal (Donau-Schwarzmeer-Kanal), weil sie ja dort so viele Arbeitskräfte brauchen. Und die Arbeit soll sehr schwer sein, knietief im Wasser muß man stehen und solche Hitze und Ungeziefer . . ."

Deutsche und Serben, Rumänen und Ungarn, Kommunisten und Antikommunisten, Volksfreunde und Volksfeinde, alles ohne Unterschied wird aus dem etwa 60 Kilometer breiten Grenzgürtel abtransportiert. Es sind die gleichen Maßnahmen, die vor etwa einem Jahr sich an der ungarisch-jugoslawischen Grenze abspielten, die sich täglich an der jugoslawisch-bulgarischen Grenze und an der bulgarisch-griechischen Grenze wiederholen. Sie gelten, den Worten der jeweiligen Machthaber entsprechend, dem „Frieden". Ein sonderbarer Frieden, der hunderttausenden Menschen die Heimat raubt und Tausende in den Tod schickt.

Eine Schule schläft

Einen kopfstehenden Schulleiter anzutreffen, dessen Lehrer und Schüler in einem Trancezustand hinter ihren Pulten und in grotesken Stellungen auf dem Boden der Klassenzimmer hocken, ist für einen Besucher des Indischen Instituts für Volkshygiene und Gesundheit in Patna in Nordindien nicht im geringsten überraschend. Dabei ist dies nur ein Teil des täglichen Unterrichtes an der größten Yogaschule Indiens.

„Wir versuchen, aus den westlichen und östlichen Methoden jeweils das Beste herauszusuchen und miteinander zu verbinden", erklärt der Leiter der Schule, Mr. M. L. Sinha.

Zu der Ausbildung an dieser Schule gehören viele Turnübungen europäischer Art, die das Gemeinschaftsgefühl fördern. Das Hauptinteresse gilt aber den alten indischen Systemen der Muskelstärkung und Körperbeherrschung.

Ein großer Teil des Unterrichts findet im Freien statt. Hier trifft man eine Gruppe von Studenten, die einem Vortrag über den menschlichen Organismus zuhören. Dort einige, unter ihnen auch Studentinnen, die im Sportdreß am Barren turnen, während ein Dutzend Yogaschüler regungslos unter einem großen Baum hocken.

Etwa ein Fünftel der Studenten sind Frauen, die in ihrem späteren Beruf als Sozialfürsorgerin tätig sein werden.

„An unseren Uebungen ist nichts Geheimnisvolles", meint Mr. Sinha. Jede Uebung hat den Zweck, Körper und Geist gesünder und kräftiger zu machen. Die Maßstäbe für diesen Kursus sind streng. Wir distanzieren uns von den Machenschaften der Quacksalber und Schwindler, die aus Yoga ein einträgliches Geschäft machen. Die meisten Studenten haben mit dem Studium der Uebungen in frühester Jugend begonnen, aber, so erklärt Mr. Sinha mit Nachdruck, es ist nie zu spät, damit anzufangen.

Das Geheimnis besteht eigentlich nur darin, daß man zuerst vorsichtig mit kleineren Uebungen beginnt, ganz abgesehen davon, daß es dem Anfänger auch sehr schwerfallen würde, die schwierigen und ein langes Training erfordernden Stellungen zu meistern, ohne sich körperlichen Schaden zuzuziehen.

Neues Bratwurstglöcklein

Das Nürnberger Bratwurstglöcklein, die berühmte kleine Gaststätte hinter der Sebalduskirche, die die Besucher der alten Reichsstadt seit jeher in Scharen anlockte, wird wieder aufgebaut. Der Städtische Bauausschuß genehmigte jetzt den Plan, der die Wiedererrichtung in der alten Form und Größe vorsieht, obwohl die Moritzkapelle, deren Vorbau das Lokal bildet, zunächst noch Fragment bleiben muß. Man will daher das Bratwurstglöcklein nach dieser Seite hin zunächst mit einer Brandmauer abgrenzen. Ob die Moritzkapelle selbst überhaupt aufersteht, ist sehr fraglich, da die zuständige evangelische Kirchengemeinde an ihrer Stelle ein Gemeindehaus zu errichten beabsichtigt.

Finanzamt und Kirchenvater

Gregor von Nazians, seit 381 Bischof von Konstantinopel, schrieb einem Steuereinnehmer diesen Brief, der uns verrät, daß das Finanzamt wirklich über den Zeiten steht:

„Ich glaube, Ihr könntet Eure Finger nicht einmal vom Ranzen des Diogenes von Sinope lassen, wenn Ihr ihn zu fassen bekämt. Auch ihm würdet Ihr ein Gewerbe andichten, ihm seinen abgeschabten Mantel besteuern, seinen Stock, ja selbst dies, daß er, aus seiner Philosophie nichts besitzend, von einer Tür zur andern pilgert, um, wie es eben trifft, sein Leben zu fristen — Ihr, die Ihr sogar versucht, meinem Mitbruder Theoteknos eine Gewerbesteuer aufzuerlegen.

Was soll ich nun zuerst oder als das Wichtigste anführen, um ihn dagegen zu schützen? Etwa daß er Diakon ist? Daß er völlig mittellos ist? Daß er nur als Gast bei uns ist (ohne Bürgerrecht) und andere uns weit näherstehen? Oder etwa, daß er, vorbildlichen Lebens, priesterliches Gastrecht an der Kirche der Märtyrer genießt? Nicht unbekannt dürfte Euch sein, daß er trotzdem selbst über seine Kräfte Gastfreundschaft übt. Ja, dies höchstens kann man ihm vielleicht als Unrecht vorwerfen, daß er allein von allen, die dort sich aufhalten, ob seiner Güte ausgenutzt wird. So, nun urteilt selbst, was von all dem das Entscheidende ist. Oder besser, ob dem allem laßt dem Manne die Steuer nach, damit Ihr nicht scheinbar um eines so geringen Nutzens willen, den ihr dem Fiskus erweist, große Dinge aufs Spiel setzt und statt, wie uns gesagt ist, ‚einen Nackten zu bekleiden' ihn auszieht."

Aus „Zeugen des Wortes", Kirchenväterbriefe aus dem Alltag — ausgewählt, übertragen und eingeleitet von Josef Maria Nielen. 88 Seiten, Pappband 2,50 DM (Verlag Herder, Freiburg i. B.).

Kleine Agrar-Marktrundschau

Getreide in allen Sorten

Großhandelspreise in DM für 100 kg

Köln. (Eigenbericht) Weiter fest bei kleinem Angebot. 1. **Futter- und Industriegetreide: a)** Inländisch waggonfrei/frei Fuhre, Parität Köln: Industrie-Hafer. Erzeugerpreis 39,50; Industriegerste vierzeilig, Erzeugerpreis 39,50; Malzgerste zweizeilig, Erzeugerpreis 43,50; Sommergerste, Erzeugerpreis 43,50. b) Ausländisch, **keine Notierungen.**

2. **Mühlennachprodukte, keine** Notierungen.

3. **Kraftfuttermittel,** waggonfrei/frei Fuhre, ab Fabrik: Palmkernschrot o. S. 24,00—25,00; Kokosschrot o. S. 27,00—28,00; Rapsschrot o. S. 23,00—24,00; Brühschnitzel o. S. 16,00—16,50; Fischmehl 58,00—60,00; Dorschmehl o. S. 68,00—70,00; Legemehl m. S. 41,50 bis 43,00; Schweinemastf. m. S. 39,00—40,00; Milchleistungsfutter mit 40% Sojaanteil 34,50—35,50.

4. **DLG-Standard-Mischfuttermittel,** waggonfrei/frei Fuhre, **ab Werk** inkl. Verpackung: Kükenaufzuchtmehl 54,00—56,00; Kükenkörnermischfutter, fein und grob 61,00—63,00; Geflügelkörnerfutter mit Eiweißfutterzusatz 49,00—50,00; Eiweißkonzentrat für Schweine 55,00—57,00; Kälberaufzuchtfutter, Beifutter bei normaler Vollmilch- und Magermilchfütterung 48,00—49,00; Milchviehmischfutter I, Fertigfutter 25.00 bis 26,00; Milchviehmischfutter II, Eiweißfutter 32,00 bis 33,00; Milchviehmischfutter III, Ölkuchenkonzentrat 35,50—36,00.

5. **Gesetzliche Festpreise für Brotgetreide** ab Erzeugerstation für 100 kg: Weizen im August, Preisgebiet IV 42,90; Roggen im August, Preisgebiet IV 38,90.

Butter — unübersichtlich

Köln. (Eigenbericht) Großhandelspreis in DM für 100 kg franko seiner Empfangsstation einschließlich Verpackung: Deutsche Markenbutter 5,73—5,77 (je nach Frachtlage).

Abgabepreis des Einfuhrhandels für Auslandsbutter an den Großhandel ab seinem Lager in DM für 100 kg einschließlich Verpackung: 1. 5.60—5.70 2. Sorte 5,45—5,55.

Kartoffeln — übergebietliches Angebot stärker

Köln. (Eigenbericht) Die Preise sind Großhandelseinstandspreise in DM für 50 kg Frachtparität Köln ohne Sack: Gelbfleischige Speisekartoffeln, lang, je nach Qualität, Sorte und Herkunft 6,10—6,30; gelbfleischige Speisekartoffeln rund je nach Qualität Sorte und Herkunft 5.80—6.—.

Heu und Stroh

Köln. (Eigenbericht) Großhandelspreise, alles in DM pro 100 kg, waggonfrei rhein. Verladestation. Für drahtgepreßtes Heu erhöht sich der Preis um 1,50 pro 100 kg: Roggen-Weizenstroh, zweidrahtgepreßt 4,30—4,60; Roggen-Weizenstroh, eindrahtgepreßt 3,90—4,20; Roggen-Weizenstroh, Kordelballen od. geb. 2,80—2,90; Luzerneheu, gut, gesund, trocken lose 7,00—7,50; Kleeheu, gut, gesund, trocken, lose 6,00—6,50; Wiesenheu, gut, gesund, trocken, lose 5,50—6,00; Wiesenheu mit sauren Gräsern, gesund trocken, lose 4,00—5,00.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 20. 8. (Eigenbericht) Aktienmärkte bei mittlerem Verkehr meist fest. Montanwerte bis 1½% höher bezahlt nur Mannesmann Vorz.-Akt. 4% abgeschwächt. Kohlenwerte bis 1% gebessert, nur Rheinbraun 1% niedriger. Kaliwerte gut gehalten bei Umsätzen in Salzdetfurth Dt. Erdöl 2% abgeschwächt. Tarifwerte still. Elektrowerte fest. Siemens St.-A. 1½% höher bezahlt, Kabel Rheydt behauptet, Demag 2% gebessert. Rheinmetall gut gehalten. Motorenwerte still: Daimler 1½% höher gehandelt. Von Großbanken Commerzbank 1½% fester. Regionale Werte teils stärker erhöht. Renten wenig verändert. Kuxe still.

	20. 8.			20. 8.			20. 8.
DM-Festverzinsliche			Felten & Guilleaume	76 G		Waggon Uerdingen	—
6% Dt. Reichsb.-Anl. 1949	100 bG		Ford-Werke	85 G		Wasserw. Gelsenkirchen	99 G
3½% Wiederaufb.-Anl. 1948	— G		Gerresheimer Glas	117 G		Westd. Kaufhof	86 b
5% Rhein. Girozentr. Pfbr.	98 bG		Gladbacher Wolle	—		Winterhall	—
5% dgl. K.-O.	98 bG		Th. Goldschmidt	67 G		**Bank-Aktien**	
5% Rh.-W Bod.-Cred. Pfbr.	98 bG		Harpener Bergbau	120 G		Commerzbank	42 bG
5% Westboden-Pfbr.	98 bG		Hein Lehmann	115 G		Deutsche Bank	44 G
Alte Pfandbriefe			Hoesch	—		Dresdner Bank	42 G
Rhein. Girozentrale	75 bG		Kabelwerk Rheydt	74 bG		**Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)**	
Rheinprov. Landesbank	75 G		Klöckner	91½ b		Eisenhütten	65
Rh.-Westf. Boden-Credit	64 G		Lossenhausenwerk	— G		Gutehoffnungshütte	97½
Westd. Bodenkr.-Anstalt	64 bG		Mannesmann St.-A.	83½ b		Phrix Inh.-A.	48½
Industrie-Aktien			Mannesmann V.-A.	85 b		Rhein. Kunstseide	81
Accumulatoren	—		Mülheimer Bergw. V.	92 b		Aktien-Zellwolle Inh.-A.	84½
AEG	30¾ b		Rhein. Braunkohlen	129 b		Ver. Westd. Waggon	57½
Allg. Hoch- u. Iagb.	39 bG		Rheinmetall-Borsig	29½ b		**Kuxe (Mittelkurse in DM)**	
I. P. Bemberg	— B		Rhein. Stahlwerke	—		Constantin d. Gr.	4175
Burbach Kali	—		RWE	—		Dierdorfer Mewissen (F)	6200
Daimler Benz	56½ b		Salzdetfurth	78 b		Heinrich	8700
Demag	103 b		Schiess AG	—		Langenbahm	2175
Deutsche Erdöl	94 b		Schwabenbräu	63 G		Winterhall	10000 G
Dortm. Aktien-Brauerei	— G		Siemens & Halske St.-A.	64 b		(F = Freiverkehr)	
Dortm. Union-Brauerei	—		Stolberger Zink	137 G			
Feldmühle	98 G		Ver. Glanzstoff	— B			
			Ver. Stahlwerke	95 b			
			Ver. Dt. Nickel	—			

Nordrheinische Viehmärkte

Vom 20. Aug. / Preise in DM je 100 Pfd. Lebendgew.

	Auftrieb	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen
Aachen	125	90—104	80—105	50—101	82—104
Duisburg	413	90—95	90—105	60—100	73—102
Düsseldorf	432	85—105	83—102	60—98	70—106
Essen	623	85—104	89—102	62—100	78—104
Köln	1288	74—103	80—104	55—97	77—104
M.-Gladb.	169	82—106	87—95	62—100	82—105
Wuppertal	675	86—104	84—100	55—94	75—102
Bochum	334	70—92	75—102	62—92	75—100
Dortmund	722	83—104	80—103	65—97	65—105
Gelsenk.	109	84—100	80—105	55—96	71—105
Hagen	150	90—100	85—102	55—98	75—100
Recklingh.	159	82—87	81—98	50—102	65—102

	Auftr.	Schweine über 100 kg (a, b 1, b 2, c)	Specksauen u. end. Sauen (g 1, g 2)
Aachen	941	135—140	122—135
Duisburg	1428	136—141	127—134
Düsseldorf	2328	130—137	120—128
Essen	2537	134—138	122—130
Köln	3388	132—138	110—127
M.-Gladbach	817	131—138	115—126
Wuppertal	2144	134—138	115—128
Bochum	2063	127—136	115—128
Dortmund	1853	130—140	120—132
Gelsenkirchen	745	135—140	124—137
Hagen	688	128—137	118—125
Recklinghausen	596	129—140	123—130

	Kälber Auftrieb	Kälber Preise	Schafe Auftrieb	Schafe Preise
Aachen	162	90—145	48	40—85
Duisburg	182	75—145	41	50—80
Düsseldorf	330	80—148	62	—
Essen	397	95—145	73	50—85
Köln	646	95—145	391	50—85
M.-Gladbach	69	80—140	5	—
Wuppertal	380	85—140	36	—
Bochum	176	80—150	15	—
Dortmund	162	95—145	100	55—85
Gelsenkirchen	82	75—152	14	50—85
Hagen	76	70—130	10	—
Recklinghausen	26	70—142	30	50—80

Eier — befestigt und ruhig

Köln. (Eigenbericht) Einkaufspreis des Großhandels für „Deutsche Frischeier" frei rheinisch-westfälische Station in Pf. je Stück einschließlich Verpackung für die in den letzten Tagen getätigten Abschlüsse: Gewichtsklasse S, A, B, C, D sowie aussortierte über und unter 45 g 22½—23.

Abgabepreis des Einfuhrhandels an den Großhandel ab Lager Stückpreis in Pf. einschließlich Verpackung: B 55—60 g 22¾—23¼ für holländische Frischeier.

Begleitmusik zur „Friedensoffensive"

Der russische Aufmarsch in Polen

Von unserem Sonderkorrespondenten

In der letzten Zeit hat sich in auffallender Weise die Zahl der polnischen Flüchtlinge erhöht, die oft in abenteuerlicher Flucht über die Ostsee nach Schweden gelangten. Kürzlich gelang wieder einigen Polen der Sprung in die Freiheit, nachdem sie auf einem polnischen Schiff gemeutert hatten. Was diese Flüchtlinge über die Vorgänge im heutigen Polen erzählen, bietet alle Veranlassung, hellhörig zu werden. Während auf der einen Seite die russische „Friedensoffensive" vom Kreml im globalen Umfang auf volle Touren gebracht wird, besagen diese Berichte polnischer Flüchtlinge, daß sich in Polen ein großangelegter Aufmarsch sowjetischer und rotpolnischer Kräfte vollzieht. Schwerpunkt des sowjetischen Aufmarschs ist dabei der ostdeutsche Raum zwischen der Oder-Neiße-Grenze und der Weichsel.

Dieser Aufmarsch wird, wie die gesamte Aufrüstung des Ostblocks, vom Kreml damit begründet, daß eine akute Gefahr eines Angriffs der „anglo-amerikanischen Imperialisten" auf die Sowjetunion bestehe. Nach den von der schwedischen Presse wiedergegebenen polnischen Berichten ist seit dem vergangenen Jahr die rotpolnische Armee nahezu verdoppelt worden. Das gleiche soll nach dem polnischen Flüchtling Pikula, der bis vor wenigen Wochen in einem rotpolnischen Artillerieregiment Dienst tat, auch für die sowjetischen Streitkräfte in Polen gelten. Z. Z. sind — statt der üblichen zwei — vier Jahrgänge einberufen, nämlich die Jahrgänge 1927, 1928, 1929 und 1930. Man erwartet noch eine Einberufung des Jahrgangs 1931, wobei keineswegs feststeht, ob dann die älteren Jahrgänge zur Entlassung kommen werden. Die Zahl der polnischen Truppen dürfte damit die halbe Million überschritten haben.

Innerhalb des polnischen Offizierkorps befinden sich als „Korsettstangen" des russischen Einflusses 5000 sowjetische Offiziere in polnischen Uniformen in Schlüsselstellungen mit dem Oberbefehlshaber Sowjetmarschall Rokossowskij an der Spitze. Die Bewaffnung der rotpolnischen Regimenter ist auf die Kriegsstärke gebracht. Die polnischen Artillerieabteilungen erhielten auch die bekannten „Stalinorgeln", und die Zahl der neuen Geschütze hat sich erhöht. In nächtlichen Transporten treffen aus der Sowjetunion laufend neue Waffensendungen ein, darunter Panzer und Kanonen. Die polnische Armee hat aus der Sowjetunion auch neue schwere sowjetische Lastkraftwagen vom Typ „ZIS-150" und „ZIS-151" erhalten. Gleichzeitig wurden auch die Bekleidungsvorräte ergänzt und u. a. auch besondere Gasschutzkleidung geliefert. Die Schuhwerkbestände und die Vorräte an Verbandmaterial wurden erhöht. Im Laufe der letzten Monate wurden auch die Treibstofflager aufgefüllt.

Auch die polnische Luftwaffe ist in der letzten Zeit durch sowjetische Lieferungen moderner Maschinen verstärkt worden. Außerdem sind russische Fliegerabteilungen in Polen eingetroffen. Ihre wichtigsten Stützpunkte befinden sich nach einem Bericht von „Stockholms Tidningen" in Schlesien, wo besonders Düsenflugzeuge konzentriert sind. Die Fliegereinheiten bei Babi Dol und bei Oxywie wurden durch Luftverbände aus Slupsk verstärkt. Längs der Ostseeküste ist eine Kette von Flugplätzen angelegt worden, auf denen leichte und schwere sowjetische Bombenflugzeuge stationiert sind. Wie verlautet, sollen bei Babi Dol und an anderen Orten unterirdische Flugzeughallen und Munitionsdepots angelegt worden sein. An der Küste sind von Sowjeteinheiten zahlreiche Beobachtungspunkte und Radaranlagen eingerichtet worden. Wie stark die militärische Belegung der Ostseeküste ist, geht daraus hervor, daß in Kolberg, das heute 11 000 Einwohner zählt, drei Regimenter stehen.

Nach der Darstellung des polnischen Flüchtlings Pikula sind die sowjetischen Truppen standortlich so verteilt, daß die rotpolnische Armee, geographisch betrachtet, von russischen Truppen eingekesselt ist. Der Schwerpunkt der polnischen Armee befindet sich im Gebiet des alten Polen bis zur Weichsel, während im Westen, in den deutschen Ostgebieten sich überwiegend russische Truppeneinheiten befinden. Ostwärts der Weichsel soll es so gut wie keine polnischen Truppen geben. Innerhalb der rotpolnischen Armee haben sich die polnischen Offiziere im Interesse der Karriere zu etwa 60 Prozent der kommunistischen Partei angeschlossen, von den polnischen Mannschaften dürften nur rund 15 Prozent angehören, wobei auch hier der Beitritt in der Regel aus reinen Opportunitätsgründen erfolgte. Genau genommen dürften höchstens 5 Prozent wirkliche Kommunisten sein, dies gelte auch für die polnischen Offiziere.

Auch die rotpolnische Flotte befindet sich in russischer Hand. Sie steht unter dem Kommando des sowjetischen Admirals Schirokow. Die politische Kontrolle übt der Politruk Urbanowitsch aus. Sowohl in der Marine, wie auch in der polnischen Armee besteht eine latente feindliche Einstellung zu der sowjethörigen militärischen Leitung. Gerade darum dürfte die Grenze nach Westen von russischen Truppen besetzt sein. Eine strenge Kontrolle verhindert eine Flucht nach Westen. Nach Auffassung des polnischen Flüchtlings Pikula ist eine Flucht nach Schweden über das Meer leichter als eine Flucht auf dem Landwege nach Westen.

Den düsteren Hintergrund des russischen Aufmarsches in Polen bildet der kürzlich in Warschau abgeschlossene Prozeß gegen frühere polnische Stabsoffiziere, von denen ein großer Teil erst 1949 England verließ, um sich, im Vertrauen auf die sowjetischen Versprechungen, zum Aufbau der unter Rokossowskijs Führung stehenden polnischen Armee zur Verfügung zu stellen. Jetzt wurde eine Reihe dieser Offiziere, die früher unter dem polnischen General Anders in Italien auf seiten der Westalliierten kämpften, zum Tode verurteilt. Sie wurden beschuldigt, nur darum nach Polen zurückgekehrt zu sein, um hier Spionage- und Sabotageorganisationen aufzuziehen, ja sogar Landungsoperationen der Westalliierten an der Ostseeküste vorzubereiten. Auch dieser Prozeß muß als ein Bestandteil des russischen Aufmarsches in Polen, im Sinne einer „Säuberungsaktion" der rotpolnischen Armee von „unzuverlässigen Elementen" betrachtet werden.

G. M. W.

Es hat sich nichts geändert

Der russische Imperialismus — Karl Marx als Zeuge

Es gibt in Moskau ein „Marx-Engels-Institut", in dem die Werke der sozialistischen Vorkämpfer studiert, kommentiert und — für den Massengebrauch zurechtgestutzt werden. Was heute nicht mehr aktuell oder im Sinne Stalins tragbar erscheint, fällt unter den Tisch. Dies geschieht vor allem mit jenen Ausführungen Karl Marx, die sich mit dem russischen Imperialismus beschäftigen, gegen den Polen, Esten, Litauer, Letten, Ukrainer und andere dem Großrussischen Reich einverleibte Völkerschaften Jahrzehnte lang kämpften.

Zur Zeit Karl Marx war das Problem des „kranken Mannes am Bosporus" aktuell, dessen mehrhundertjährige Herrschaft auf dem Balkan sich ihrem Ende näherte. In Petersburg blickte man begehrlich nach den Dardanellen, dem Tor zum Süden, und in den westlichen Hauptstädten vermerkte man diese Begehrlichkeit mit Mißfallen. Karl Marx erklärte in einem am 12. 4. 1853 in der „New York Tribune" veröffentlichten Artikel, daß das Schwarze Meer zum russischen Binnenmeer würde, sollte es den Russen gelingen, die Hand auf die Dardanellen zu legen. Einmal hier angelangt, würde der russische Imperialismus versuchen, auch an die Adria zu gelangen. Eine Unterwerfung Albaniens wäre die unausbleibliche Folge. Auf eine in jenen Tagen in der „Times" veröffentlichte Friedenserklärung des russischen Zaren, antwortete Marx scharf: „Die Menschen werden nicht vergessen, daß Rußland der Schutzherr Polens, der Krim, Kurlands, Georgiens und der kaukasischen Stämme war! Seit Peter dem Großen schob Rußland seine Grenzen um 800 Kilometer in Richtung auf Berlin, Dresden und Wien und um 600 Kilometer in Richtung auf Konstantinopel vor!" Und auf die Frage, wie Rußland ungestört zu diesen Erfolgen kommen konnte, äußerte Marx in einem am 19. April 1853 in der „New York Tribune" veröffentlichten Artikel: „Dank der Unwissenheit, Dummheit, Furcht und dem ständigen Mangel an Festigkeit der westlichen Regierungen erreichte Rußland langsam und sicher diese Erfolge!"

287 481,80 DM gewann keiner

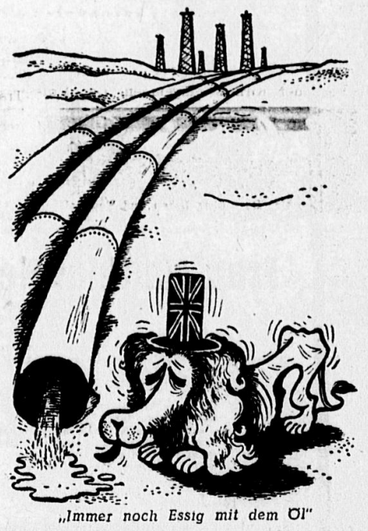
Fußballtoto-Ergebnisse vom 19. August

West-Süd-Block: Zwölfer-Wette: 1. Rang (elf richtige Voraussagen): 17 Gewinner je 16 902 DM; 2. Rang: 294 Gewinner je 977,10 DM; 3. Rang: 3201 Gewinner je 89,60 DM. — Zehner-Wette: 1. Rang: 9 Gewinner je 17 306,70 DM; 2. Rang: 257 Gewinner je 605,90 DM; 3. Rang: 3308 Gewinner je 46,90 DM. (Gesamt-Umsatz 2 659 928,50 DM.) Der mögliche Gewinn im 1. Rang von 287 481,80 DM wurde nicht erreicht, weil kein Wetter einen Tip mit zwölf richtigen Voraussagen hatte.

Nord-Block: 1. Rang: 10 Gewinner je 29 164 DM; 2. Rang: 479 Gewinner je 608,50 DM; 3. Rang: 7696 Gewinner je 37,90 DM. (Gesamt-Umsatz 1 749 858,50 DM.)

Bayern: Normalwette: 1. Rang: 13 Gewinner je 7010 DM; 2. Rang: 333 Gewinner je 273,60 DM; 3. Rang: 3759 Gewinner je 24,20 DM. — Zusatz-Wette: 1. Rang: 8 Gewinner je 2140 DM; 2. Rang: 215 Gewinner je 79,60 DM. — Internationale Zehn: 1. Rang: 3 Gewinner je 3445 DM; 2. Rang: 102 Gewinner je 101,30 DM; 3. Rang: 754 Gewinner je 13,70 DM. (Gesamt-Umsatz 701 152 DM.)

Enttäuscht



„Immer noch Essig mit dem Öl"

Kurzgeschichte:

„Sie knietern nie!" / Von Helmut H. Lundberg

Im Vorübergehen las Herr Schmidtheinz halb unbewußt das Schild über dem Krawattenständer im Schaufenster. „Tragen Sie Na-Po-Krawatten. Sie knietern nie."

Irgend etwas gab Herrn Schmidtheinz einen Ruck. Aufmerksam las er noch einmal die Druckbuchstaben. Da stand klar und deutlich „knietern". Er betrat das Geschäft. Eine niedliche Verkäuferin tänzelte ihm entgegen. „Der Herr wünscht sicherlich eine Krawatte?" „Ja", stotterte Herr Schmidtheinz, „das heißt — eigentlich wollte ich ..."

„Bitte", lächelte das reizende Wesen, „diese Hellblaue hier sieht zum grauen Anzug gewiß sehr vornehm und dezent aus." Der junge Mann nickte mechanisch, nahm das Päckchen und bezahlte. An der Tür wandte er sich zögernd um. „Sie haben da einen greulichen Schreibfehler in ihrem Schaufenster. Knittern schreibt man mit zwei tt."

„Besten Dank", hauchte das Mädchen, „wird sofort geändert."

Drei Tage später kam Herr Schmidtheinz abermals an dem Krawattengeschäft vorbei. Die Kollektion bunter Binder schien kleiner geworden zu sein. Aber in voller Größe prangte noch immer das Schild, das ihm entgegenrief: „Sie knietern nie!"

Mit energischen Schritten ging er in den Laden. „Der Herr wünscht sicherlich eine Krawatte", lächelte die Verkäuferin. Herr Schmidtheinz holte zweimal tief Luft. „Ich habe Sie, meine Dame, vor drei Tagen auf den fürchterlichen Schreibfehler in ihrem Schaufenster aufmerksam gemacht und nun ..."

Die Verkäuferin lächelte nicht mehr. Mit müder Stimme rief sie: „Herr Kunze, da ist wieder einer." Ein kleiner, kugelrunder Mann trippelte herbei. „Bitte, mein Herr?" fragte er.

„Vor drei Tagen habe ich ihrer Verkäuferin gesagt, daß Sie einen tollen Schreibfehler unter den Krawatten haben", entrüstete sich Herr Schmidtheinz. „Sie haben da knittern ..."

„Ich weiß, man schreibt es mit zwei t." Der kleine Mann lächelte nachsichtig. „Ich danke für ihre freundliche Aufmerksamkeit. Aber schauen's — Sie haben den Fehler bemerkt, sind hereingekommen und eine Krawatte gekauft. Außer ihnen haben vierundvierzig Kunden das gleiche getan. Sechzehn von den Dingern habe ich noch. Würde es Sie beruhigen, wenn ich verspreche, daß das Schild übermorgen verschwunden ist?"

Ein unbedeutendes junges Ding

ROMAN VON ELISABETH GURT

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

9. Fortsetzung

Vielleicht hätte sie damals den begabten Maler oder später den jungen Schriftsteller geheiratet. Aber alles, was sie für sich und ihre Zukunft tun wollte, war Tante Pauline nicht vornehm genug. Hildegard ist noch immer sehr hübsch. Sie schwärmt für Theater und Musik, interessiert sich brennend für alles Neue. Sensationelle und kennt es doch nur vom Hörensagen, nicht aus eigener Erfahrung. Vielleicht, so flüstert man bei den Wallners, wird noch einmal einer kommen, dem sie nicht zu klug ist. Niemand aber weiß, ob dieser Märchenritter klug genug sein wird, Tante Paulines altbackene Vorurteile zu besiegen.

„Gibt es noch etwas von dieser famosen Suppe?" fragt Herbert und hält der Mutter seinen Teller hin, wie er es als Bub getan haben mag. Sogleich bekommt er zwei volle Schöpfer.

„Hast du solchen Hunger, du Armer?" fragt Frau Wallner teilnahmsvoll.

„Natürlich, bei mir bekommt er ja so wenig zu essen!" fliegt es Ilse bitter heraus.

„Das will ich nicht hoffen, liebes Kind", sagt die Schwiegermama, ohne zu lächeln. „Aller Anfang ist gewiß schwer. Aber unser guter Herbert wird sich in dir doch sicher nicht getäuscht haben ...?"

Tante Pauline wirft ihrer Schwester einen vielsagenden Blick zu, und Papa Wallner schüttelt mißbilligend den Kopf.

„Keine Spur, Mama", wirft Herbert hastig ein. „Zu Beginn gibt es wahrscheinlich immer kleine Versager bei der Haushaltführung. Ich bin der letzte, der so etwas beanstanden würde. Man sieht darüber hinweg, nicht wahr, Ilse? Schließlich — lieben wir uns doch!"

Niemand antwortet, und das Thema, gänzlich ungeeignet für ein anregendes Tischgespräch, droht peinlich zu versanden.

„Da hab' ich neulich einen wunderbaren Film gesehen", fährt Hildegard lebhaft dazwischen, alles wendet sich ihr zu und die Situation ist gerettet. Eine Sekunde lang blickt Ilse dankbar in Hildegards hübsche, braune Augen. Sie ist mir noch am nächsten hier, denkt sie bekümmert, nicht ganz so fremd wie die andern.

Ungestört plätschert die Unterhaltung dahin. Altvertraute, familiäre Dinge werden besprochen. Man ist glänzend aufeinander abgestimmt, man kennt sich so gut. Es sind die gewohnten Speisen, die gewohnten Gespräche, das gleiche Lachen seit ungezählten Jahren. Eine feste Burg ist die Familie Wallner, und Eindringlinge müssen nun einmal Außenseiter bleiben — wenigstens für die ersten zwanzig Jahre.

„Was? Schon neun Uhr?" Herbert zeigt ehrliche Bestürzung. „Man erwartet mich noch zu einer geschäftlichen Besprechung. Entschuldige, Mama ..."

Die Frau Hofrat nickt voll Verständnis und Nachsicht, immer noch ist sie für ihren Sohn die erste Instanz. „Aber natürlich, Bertl, geh nur", sagt sie. „Betrifft es eines deiner neuen Projekte?"

„Gewissermaßen, ja ... ich kann noch nicht darüber sprechen", weicht Herbert aus und steht im Kreuzfeuer neugieriger und fragender Blicke.

„Ich seh euch beide schon im Luxusauto dahinflitzen", ruft Hildegard übermütig. „Hoffentlich nehmt ihr mich dann auch ab und zu mit ..."

Ilse sieht Herberts geschmeicheltes Lächeln, und für einen Augenblick fällt auch auf sie ein Abglanz der Gloriole, mit der man ihren Mann hier umgibt. Endlich ist auch das umständliche Händereichen überstanden. Im Hinausgehen übergibt Frau Wallner ihrer Schwiegertochter mit bedeutsamem Augenzwinkern ein weiß verhülltes Päckchen. „Für Herbert. Er ißt diese Bäckerei so gern ..."

Hinter ihrem Mann tappt Ilse über die halbdunkle Treppe und wartet sehnlichst auf ein Wort, das sie beide verbindet. Sie sind mir nicht gar so wichtig, die da droben, sollte er sagen; du bist es jetzt, zu der ich gehöre. Aber Herbert läuft voraus auf die dunkle Straße und läßt sie eilig nachzappeln. „Ich kann dich leider nicht begleiten", ruft er, wie auf der Flucht. „Warte heute auch nicht auf mich, Kind, es könnte spät werden."

Mit ein paar schnellen Schritten holt sie ihn ein und hängt sich an seinen Arm. „Könnte ich nicht mitkommen und irgendwo auf dich warten, Herbert? Bitte. Wir bummeln dann zu Fuß nach Hause und du erzählst mir, was es gegeben hat. Willst du?"

Ein wenig verlangsamt er seinen Gang. „Das ist Unsinn, Kind, geh lieber schlafen. Sieh, ich weiß nicht, wie lange es dauern wird. Meine Zusammenkunft ist von entscheidender Bedeutung für mich. Versteh doch, es ist eine andere Welt ..."

„Und in welche Welt gehör' dann ich?" fragt sie mehr betrübt als trotzig.

„Dummerl, willst du jetzt philosophieren? Schau, nimm dir ein Beispiel an Mama. Sie ist eine prachtvolle Frau und hat niemals erst fragen müssen, wohin sie gehört. Na also, mach keine Geschichten! Dort kommt meine Straßenbahn. Wiedersehen ..."

Die Straßenbahn fährt klingelnd davon, und Ilse steht allein. Ein einsamer Wachmann schlendert vorbei und sieht sie erstaunt an. Kühler Abendwind streicht über ihre heißen Wangen, ein betörender Wind, voll vom Duft des Frühlings. Im Weitergehen hebt Ilse den Kopf und wehrt sich gegen eine tiefe Hoffnungslosigkeit, die sie mutlos machen will. Die Straßenlampen werfen freundliche Stahlenkränze ins Dunkel. Da ist der große Park, in dem sie als Kind oft spielte. Es kann gewiß nichts dabei sein, an einem solchen Abend einen kleinen Umweg zu machen.

Leise knirscht der Kies unter ihren Sohlen. Auf den Bänken längs der dunklen Hecke sitzen Pärchen, schwätzend und lachend. Was sie nur gar so vergnüglich am Dasein finden? Über kurz oder lang geht doch wohl jeder seiner Wege — in eine andere Welt ... Oder ist es nicht immer so? Wenn man das wenigstens wüßte!

Zwischen den weiten Rasenplätzen schimmert der Teich, ein dunkel glänzendes, melancholisches Wasserauge. Es riecht aufregend nach feuchten Weiden. Kleine Entenkinder schlafen im kurzen Gras. Früher einmal hat Waldi, der Dackel, die jungen Enten zornig verbellt. Damals in der Kindheit, als das Leben noch einfach und klar war. Plötzlich sitzt ein Würgen und Brennen in Ilses Kehle und treibt ihr Tränen in die Augen. Gewiß ist es närrisch, hier allein herumzulaufen und zu weinen. Aber es tut wohl und lockert ein wenig den Druck, der ihr die Brust zersprengen möchte. Es wäre ganz einfach, von der nächsten Telefonzelle aus die Mutter anzurufen, nur um ihre gute, vertraute Stimme zu hören. Aber um sie nicht zu erschrecken, müßte man ihr ja doch vorschwindeln, wie schön und gemütlich es bei den Wallners war. Nein, der alte, warme Platz bei den Eltern ist verwirkt. Man gehört zu seinem Mann, wenn man verheiratet ist. Das kleine rosa Mädchenzimmer ist frisch tapeziert worden und wird längst vom Bruder bewohnt.

So atemlos, als wäre sie weit gelaufen, langt Ilse in ihrer Wohnung an. Sie fürchtet sich ein bißchen in den neuen, fremden Zimmern und dreht schnell den kleinen Radioapparat auf, der ein Hochzeitsgeschenk vom Chef der „Ruschag" ist. Eine helle, jauchzende Frauenstimme singt die große Arie aus der „Butterfly".

„... und eines Tages sehn wir ein Streifchen Rauch im Osten ..."

Nett von Herberts Vorgesetztem, ihnen dieses hübsche Geschenk zu machen, aber auch die Musik stimmt jetzt nur traurig und weckt etwas Unnennbares, das man unterdrücken muß.

Ilse schaltet den Apparat wieder ab und kriecht im Dunkeln in ihr Bett. Durch das offene Fenster schaut der weite, bestirnte Nachthimmel herein. Die müden, schlaflosen Augen brennen. Es müßte gut sein, jemanden zu haben, dem man die Wahrheit sagen kann. Aber Herbert, Herbert hat nie Zeit! — —

Ein erstaunliches, immer wieder überraschendes Wesen ist Claire. Ilse trifft diese Feststellung für sich und nicht zum erstenmal, während sie der Freundin in dem etwas überladenen Zimmer gegenüber sitzt.

Schon rein äußerlich betrachtet, stellt Claire ein Geschöpf dar, aus dem man vorerst nicht recht klug wird. Mit ihrer zierlichen Gestalt, ihrem tiefbraunen Haar und den großen, grauen Augen wäre sie gewiß recht anziehend zu nennen, wenn sie sich's nicht in den Kopf gesetzt hätte, einen verruchten, sentimentalen Frauentyp zu imitieren, der nicht zu ihrem Wesen paßt. Aber sie hat sich selbst noch nicht entdeckt und ihre reichen Eltern lassen ihr leider allzuviel Zeit, über sich selbst nachzudenken. Claire färbt, malt und probiert ständig an sich herum, um ihrem jeweils bewunderten Idol zu gleichen, tut vor allem das, was ihr an andern gefällt und vergißt dabei, sie selbst zu sein.

Jetzt ist ihr tiefroter, durch die Schminke viel zu sehr betonter Mund griesgrämig verzogen. In ihrem großgeblümten Kimono, in einer Pose, die ihr sichtlich interessant vorkommt, kauert sie mit hochgezogenen Knien auf ihrer Couch und macht den Eindruck einer Schwergeprüften. Wenn sie nur endlich reden wollte! Ilse schielt hinüber zu der helltickenden alten Uhr unter dem Glassturz. Als Claire sie vor einer Stunde anrief und dringend um einen Besuch bat, schien die Welt einzustürzen. Jetzt aber ist die Freundin geheimnisvoll verschlossen wie eine Sphinx. Ilse rührt ungeduldig in ihrer Teetasse. „Willst du mir nicht erzählen, was eigentlich geschehen ist?" fragt sie schließlich.

„Ja, ja, gleich. Mein Kopf ist ein Narrenhaus, wart' ein bissel." Claire kramt ein Kopfwehpulver hervor, schluckt es mit der Miene einer Märtyrerin und trinkt Tee nach. Dann lehnt sie sich mit verschränkten Armen zurück, wie man es oft bei schönen Stars mondäner Filme sieht. „Du weißt doch", beginnt sie nach einem tiefen Seufzer, „daß Robert und ich seit Monaten von dieser gemeinsamen Tour auf den Dachstein reden. Wir wollten losziehen, sobald das Wetter gut ist und Robert für einen Tag vom Geschäft loskommt ..."

Ilse nickt. Ja, sie weiß von diesem seit einiger Zeit so geliebten Robert, der für seine angesehene Firma reist und nebenbei begeisterter Hochtourist ist. Sie kennt auch Claires Bergleidenschaft, eine ihrer wenigen natürlichen Regungen. „Ja, und? Was weiter?" fragt sie.

Fortsetzung folgt

Georg Reimund

Die glückliche Geburt ihres dritten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Tinni Meese geb. Riesen
Hans Meese

18. August 1951
Neuß-Grimlinghausen, Rheinuferstraße 54
z. Z. Städt. Krankenhaus, Preußenstraße

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

Willi Pullen
Hannelore Pullen
geb. Wermelskirchen

NEUSS/RHEIN, DEN 23. AUGUST 1951
STERNSTRASSE 57 KRURSTRASSE 18

STATT KARTEN!

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

Heinrich Wünsch
Gertrud Wünsch
geb. Prechters

23. AUGUST 1951
DELRATH, RHEINSTRASSE 33

Ein Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach kurzer Krankheit am Sonntagnachmittag unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Wwe. Max Gilles

Christine, geb. Kirschbaum

im Alter von 83½ Jahren, versehen mit den Tröstungen der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In stiller Trauer:

Die Kinder
Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten

Hülchrath, Hauptstraße 93, den 20. August 1951

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 23. August 1951, morgens 9 Uhr vom Trauerhause aus; anschließend die Exequien in der Pfarrkirche zu Hülchrath.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben bitten wir diese als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige

Wer treu geschafft
bis ihm die Kraft gebricht
und liebend stirbt,
ach, den vergißt man nicht.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute morgen 7 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Matthias Neidhöfer

Christine, geb. Prinz

nach schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 78 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Matthias Neidhöfer
Maria Neidhöfer
Josef Schauerte und Frau Elisabeth, geb. Neidhöfer
Josef Neidhöfer und Frau Elisabeth, geb. Stieger
Günter und Ilse als Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten

Neuß, Düsseldorf, den 19. August 1951
Krefelder Straße 56

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 22. August 1951, 8.30 Uhr in der St.-Marien-Kirche zu Neuß, die Beerdigung ist um 10 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige

Wie es dem Herrn gefallen
so ist es geschehen

Der Herr über Leben und Tod nahm heute abend gegen 20 Uhr plötzlich und unerwartet infolge eines Unglücksfalles meinen innigstgeliebten, treusorgenden Gatten, unseren lieben Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Vetter und Onkel

Herrn Hans Fichtl

im blühenden Alter von 30 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Frau Erika Fichtl, geb. Koslowski
Werner und Hans-Helmut als Kinder
und die übrigen Anverwandten

Neuß-Reuschenberg (Lupinenstraße 31). Eschenbach (Oberpfalz), den 18. August 1951

Das Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 22. August 1951, 9 Uhr in der Pfarrkirche St. Elisabeth zu Reuschenberg; anschließend um 10 Uhr die Beerdigung von der Kirche aus nach Weckhoven.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meiner lieben Frau und Mutter sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Heinrich Lück und Kinder

Neuß, Further Straße 24.

Das feierliche Sechswochenamt für die liebe Verstorbene findet statt am Donnerstag, dem 23. August 1951, 7.45 Uhr in der Pfarrkirche St. Marien.

---

†

Das erste Jahrgedächtnis

für unsere liebe Mutter

Frau Heinrich Schäfer

Elisabeth, geb. Netz

findet statt am Donnerstag, dem 23. August 1951, um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Grevenbroich, wozu freundlichst eingeladen wird.

16
verschiedene
SCHNÄPSE
und
LIKÖRE
vom
FASS
Weine und Spirituosen
Im Schwanneck
Krefelder Straße
Ecke Schwannstraße

Kaufe
Schlachtpferde
zu höchsten Tagespreisen.
Bei Notschl. schnellste Bedienung.
Heinz Bender
Düsseldorf
Bergerstraße 10 Telefon 2 59 10

2 Büro- bezw. Lagerräume
an Hauptverkehrsstraße Büderich bei Neuß gelegen, sofort preiswert zu vermieten. Angebote erb. unt. 5368 an J. F. Houben, Krefeld.

Geschäftsanzeigen

Führerschein für alle Klassen. Fahrschule A. Wismann, Neuß, Parkstraße 3, Tel. 1698.

Achtung! Fotoamateure! Rollfilm entwickeln (6/9) 0,50 DM, Kopien (6/9) 0,12 DM. Vergrößerungen (7/10) 0,20 DM; bestimmt erstklassig. Drogerie Walze, Niederstr. 17.

Haarfärben! Nur beim Spezialisten. Damenfriseur Logauer, Oberstr. 58, am Jesuitenhof, Ruf 3673.

Ludwig Oebbecke, Neustr. 7, Kellerei Michaelstr. 64, la Weine, Sekte, Spirituosen, Frankfurter Apfel- und Traubensäfte.

Maria Jaeger, Molkereierzeugnisse. Butter, Eier, Käse, Milch, Sahne. Jetzt Krefelder Str., Ecke Königstraße.

Wohnungstausch

Biete 2 Zimmer mit Kochküche (Stadtmitte); suche 3 Zimmer mit Bad (Stadtmitte). Angebote 6765 NGZ, Niederstr. 46.

Grundstücksmarkt

Landhaus mit 4 Zimmern, Stallung u. Garten, Nähe Glehn, gegen Baukostenzuschuß zu vermieten. Ang. 6763 NGZ, Niederstr. 46.

Kapitalien

2000 bis 3000 DM gegen mehrfache Sicherheit bei hoh. Zinsen gegen monatl. Rückzahlung gesucht. 6768 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Kraftfahrzeuge

Autoschau im Schwelzerhaus, 12 Volkswagen, alle Typen, Olympia, Lloyd, DKW, Goliath, Mercedes, Tempo u. a. 50 Kleinwagen, neu u. gebr., ab Lager. Leppkes & Co., Krefeld, Uerdinger Str. 279, Tel. 2 54 27. Sonntag geöffnet.

Motorrad Tornax, 200 ccm, Baujahr 1937, sofort fahrbereit, billig abzugeben. 6772 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

PKW bis 2 l, Limousine, in best. Zustand, für läng. Zeit zu mieten ges. Fabrikat u. Mietpreis angeben. 6769 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Neußer Kirmes

Montag und Dienstag mit mod. Omnibus: Ahr-, Mosel-, Rheinfahrt, Fahrpreis 12 DM. Anmeldungen erbeten: **Neußer Reisebüro,** Krefelder Str. 41, und **Hubert Winters,** Autobusbetrieb, Neuß, Hermannstr. 18, Ruf 1215.

Stellenangebote

Aushilfe für landw. Haushalt ges. für 3—4 Wochen. Nähe Grefrath. Angeb. 6736 NGZ, Niederstr. 46.

Mädchen oder junge Frau für 3-Pers.-Haushalt für ¾ Tage ges. Sonntag frei. Jean Urbach, Niederstr. 44, II. Etage.

Gesucht wird ein lediger **Kraftfahrer,** 20 bis 25 Jahre, kräftig, Führerschein 2, geg. gut. Lohn, bei voller Verpflegung. Dauerstellung. Probezeit 1 Monat. Schornstein, Kartoffel- und Gemüsegroßhandlung, Holzheim, Hauptstr. 46, Tel. 1063.

Ehrliche Putzhilfe für sofort gesucht Angebote 6776 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Suche für sofort **zuverlässiges Mädchen** für alle Hausarbeit in meinen landw. Betrieb. Frau Peter Berger, Neuß-Grimlinghausen, Cyriakusstraße 31.

Stellengesuche

Suche **Aushilfsstelle** für Büfett, Servieren oder Verkäuferin. 6761 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Wohnungsangebote

1 Leerzimmer (26 qm) mit all. Komfort für Einzelperson, 1000 DM Mietvorauszahlung. **2 gewerbliche Räume** (evtl. 1 Wohnraum), besonders für Zahnarzt geeignet, 1000 DM Mietvorauszahlung. **4-Zimmer-Wohnung** mit Bad, 3000 DM Mietvorauszahlung. Wohnraum-Eil-Vermittlung, Neuß, Neumarkt 15.

Abgeschlossene 2½-Zimmer-Wohng. gegen Baukostenzuschuß abzugeb. Angebote 6767 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungsgesuche

2-Zimmer-Wohnung gegen 1000 DM Mietvorauszahlung von jung. Ehepaar gesucht. 6764 NGZ, Niederstraße 46.

Suche **3-Zimmer-Wohnung** mit Bad gegen Baukostenzuschuß bzw. Mietvorauszahlung in Stadtmitte. Angebote 6766 NGZ, Niederstr. 46.

Leerzimmer oder **möbl. Zimmer** von jungem Herrn in Neuß gesucht. Mietvorauszahlung. Evtl. wird Gartenpflege übernommen. 6778 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Wir suchen vermietbare Objekte aller Art! Für Vermieter kostenlos! Wohnraum-Eil-Vermittlung, Neumarkt 15.

Möbl. Zimmer von berufstätigem Herrn ges. Angebote 6775 NGZ, Niederstr. 46.

Berufstätiger junger Mann sucht in Grevenbroich oder Umgebung möbl. Zimmer od. Schlafstelle mit Verpflegung. 348 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Autoverleih

Volkswagen, fabrikneu mit Sonnendach, **Taunus-Verleih,** km 0,18 DM. Lorenz, Rheydter Str. 142. Tel. 2694. Zubringerdienst.

Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Fahrzeuge, Autovermietung Prati, Neuß, Jülicher Landstraße 160. Telefon 1328. Zubringerdienst.

Autoverleih an Selbstfahrer, 1951er Modelle, Volkswagen, Opel-Olympia Kabriolett, Mercedes 170 D, Opel-Kapitän; km ab 0,20 DM. Hans Schmitz, Venloer Str. 68, Tel. 2688.

Kaufgesuche

Gebr. Schlafzimmer, Küchen, Einzel-Möbel sowie Kleiderschränke, Küchenschränke, Tische, Stühle, Betten, Auflagen, kauft an: Klonschinski, Neuß, Michaelstr. 50a neben Rud. van Endert).

Unterricht

Erteile **Nachhilfeunterricht** in allen Fächern, außer Französisch. 6777 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Handelsregister

H. R. A. 486 — 11. 8. 51. Firma Frau Katharina Gerhards, Hosenhaus, Manufakturwaren, Grevenbroich. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Grevenbroich

VERGEBUNG VON BAUARBEITEN

Der Wiederaufbau der Häuser Heerdter Straße 18 und 19 ist schlüsselfertig zu vergeben. Die Angebotsunterlagen sind auf unserer Geschäftsstelle Platz am Niedertor 4 erhältlich und sind bis zum 3. September 1951 verschlossen einzureichen.

Neußer Gemeinnütziger Bauverein A.-G.
Neuß, Platz am Niedertor 4

ORTSSATZUNG
über die Reinigung öffentlicher Straßen, Wege und Plätze in der Gemeinde Büderich

Auf Grund der §§ 3 und 52 der rev. Deutschen Gemeindeordnung in der Fassung der Verordnung Nr. 21 der britischen Militärregierung vom 1. 4. 46 und der hierzu ergangenen Änderungs- und Ergänzungsvorschriften und des § 5 des Gesetzes über die Reinigung der öffentlichen Wege vom 1. 7. 1912 (GS. S. 187) geänd. d. VO. vom 17. 3. 1933 (GS. S. 43) wird auf Beschluß des Rates vom 1. 6. 1951 für den Umfang der Gemeinde Büderich folgende Ortssatzung erlassen.

§ 1

Die Verpflichtung zur Reinigung der öffentlichen Straßen, Wege und Plätze einschl. der Schneeräumung, des Bestreuens mit abstumpfenden Gegenständen und des Besprengens zur Verhinderung von Staubentwicklung innerh. der geschl. Ortslage der Gemeinde Büderich wird den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke, ob diese bebaut oder bebaubar sind oder nicht, mit der Maßgabe auferlegt, daß bei Leistungsunfähigkeit der Eigentümer an ihrer Stelle die Gemeinde zur Reinigung verpflichtet ist.

§ 2

Den Eigentümern werden solche zur Nutzung oder zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht nur eine Grunddienstbarkeit oder eine beschränkte persönliche Dienstbarkeit zusteht. Die Wohnungsberechtigten (§ 1093 des BGB) werden den Eigentümern gleichgestellt.

§ 3

Die nach § 2 Verpflichteten sind an erster Stelle, die nach § 1 Verpflichteten an zweiter Stelle zur Reinigung verpflichtet.

§ 4

An Stelle des zur Reinigung Verpflichteten kann ein anderer der Gemeinde gegenüber mit deren Zustimmung durch schriftliche oder protokollarische Erklärung die Ausführung der Reinigung übernehmen und ist somit zur Reinigung öffentlich-rechtlich verpflichtet.
Die Zustimmung der Gemeindeverwaltung ist jederzeit widerruflich.

§ 5

Welche Straßen, Wege und Plätze zu reinigen sind, wird durch öffentliche Bekanntmachung festgelegt.

§ 6

Durch diese Ortssatzung wird die nach § 1 Abs. 1 des Wegereinigungsgesetzes bestehende Verpflichtung zur Unterhaltung und polizeimäßigen Reinigung der Brücken, Durchlässe und ähnlicher Bauwerke durch öffentlich-rechtlich Verpflichtete nicht berührt.

§ 7

Gegen die Nichtbefolgung dieser Ortssatzung besteht die Möglichkeit zur Festsetzung eines Zwangsgeldes.

§ 8

Diese Ortssatzung tritt am Tage nach der Veröffentlichung in Kraft.

Büderich, den 10. August 1951

Im Auftrage des Rats der Gemeinde:
Der Bürgermeister: Mitglied des Rates:
Dr. Hilser Wienands

Die aufsichtsbehördliche Genehmigung vorliegender Ortssatzung sowie die zu ihrem Erlaß erforderliche polizeiliche Zustimmung wurde unterm 7. 8. 1951 erteilt. —

Als zu reinigende Straßen und Wege im Sinne des § 5 der Satzung sind festgelegt:
Ahornstraße, Am Tanneneck, Am Wald, Am Willer, An den Linden, Birkenweg, Blumenstraße, Florastraße, Forsthausweg, Hindenburgstraße, Rosenstraße, Rotdornstraße, Brühler Weg bis Friedhof, Kanziei, Krefelder Straße, Mühlenweg, Alter Kirchweg, Dülsweg, Düsseldorfer Straße, Poststraße, Aveiter Weg (soweit bebaut), Friedrich-Ebert-Straße, Grabenstraße, Joh.-Kirschbaum-Straße, Löricker Straße, Rheinfeldweg, Witzfeldstraße, Am Fronhof, Dorfstraße, Dückersstraße, Feldstraße, Roßbachstraße, Schillerstraße, Auf den Steinen, Hohegrabenweg, In der Meer, Kapellenstraße, Necklenbroicher Straße, Schackumer Straße, Winnendonk, Grünstraße, Nordstraße, Am Grünen Weg, Neußer Straße, Niederdonker Straße, Römerstraße, Gartenstraße, Hoxdelle, Roxstraße, Oststraße, Wanheimer Straße.
Büderich, den 17. August 1951

Der Gemeindedirektor. In Vertretung: Jansen

Lunika *Seifenpulver* 55 Pfg.

14.00 16.00 18.00 20.15 — Jugend nicht zugelassen

Ab heute bis Donnerstag einschließlich zeigen wir:
ZEUGE GESUCHT
Ein unerhört packender Kriminalfilm mit Franch. Tone, Ella Raines

Die Neusser Kinos zeigen heute:

Dienstag und Mittwoch
Telefon 2745 **LATERNE** Das Theater der Nordstadt
Nur 2 Tage! Nur 2 Tage!
Elisabeth Bergner in einer einzigartigen Doppelrolle
Träumende Augen
Ein Frauenfilm, der eine der besten Leistungen der Bergner darstellt. 17.00, 20.15. Donnerstag bleibt das Theater geschlos.

GLORIA Telefon
Heute und folgende Tage
Paris um Mitternacht
Ein Geheimnis, das die Welt in Atem hält. Beginn: 14.30, 17.00 und 20.00 Uhr.

ADLER
Das Haus der guten Filme Telefon 3023
Der große Abenteurerfilm, dramatisch und voller Romantik. Adolf Wohlbrück in
Der Mann aus Marokko
Flucht aus der Fremdenlegion, Kampf um Freiheit und Leben in Marokko — Spanien — England. Tägl. 14, 16, 18, 20 Uhr.

Kammer-Spiele Tel. 3023
Ein Sensationsfilm von bester Qualität
Waffenschmuggler von Kenya
Tägl. 14, 16.30 und 19.30 Uhr.
Täglich 21.15 Uhr
Nur eine Nacht

Die große Uhren-Auswahl hat:
Abeler
FILIALE - NEUSS AM BAHNHOF
IN 7 WESTDEUTSCHEN STÄDTEN

Polstermöbel
besonders **billig** solange vorrätig
Bett-Couches, Couches, Sofas, Liegen, Polstersessel, Kleiderschränke
Trösser Möbelfabrik und -Handel
Neuß, Oberstraße 106—110

Zum Kirmesfest
nur das Beste aus dem
Bierverlag
Franz Bienefeld
Hafenstr. 70 Neuß Telefon 2644

EIN TIP IHRES DROGISTEN ZUR KIRMES
NIMM *Flamingo*
Die **Heimkaltdauerwelle**
Öl-Emulsion — ohne Wasserstoff
DM 2,90 DM 4,35

Vertreter

für Bezirke Düsseldorf-Neuß gesucht: Kranken-, Lebens-, Sterbegeld- und Unfallversicherung. Gute Bedingungen, Dauerstellung, Fortkommen.

HANDWERK, HANDEL UND GEWERBE

Krankenversicherung a.G., Bezirks-Direktion Düsseldorf Düsseldorf, Oststraße 158/160.

Bilanzsicherer Buchhalter

gewandt und erfahren im Verkehr mit der Kundschaft und in Autofinanzierungen, von größerem Automobil-Handelsgeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. 6780 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Verkäufe

Küchenherd, gebr., hohe H.-Schuhe, Gr. 44, schwarz, zu verkaufen. 6760 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Gehrock, 2 weiße Schützenhosen, neuwertig, verkauft billig, Grefrather Weg 36.

Pferderechen, Jauchefaß, 650 l, Rübenmühle, 1-PS-Motor, gibt billig ab: Jos. Heidbüchel, Landmaschinen-Handlung u. Reparaturwerkstatt, Neuß, Bergheimer Str. 230.

Neue Couch (Polstererarbeit) 165 DM, Schlafzimmer, 2türig, 260 DM, Schlafzimmer (Mahagoni) 3türig, Spiegelschrank 650 DM, Schlafzimmer (Mahagoni), 3türiger Spiegelschrank 530 DM, Wohnzimmerbüfett und Kredenz (dunkel Eiche) 350 DM. Hullerum, Düsseldorf-Oberkassel, Belsenstr. 21/23, Ruf Nr. 5 19 59.

Frack, gutersch., zu verkaufen, Klosterberg, Neuß, Preußenstr. 21.

Schwarzes Gesellschaftskleid, Gr. 42, und Zimmerofen billig zu verkaufen. Zu erfr. 6774 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kinderwagen zu verkaufen. Josef Nießen, Neuß-Grimlinghausen, Rheinuferstr. 72.

Gasherd „Junker & Ruh", 4fl., für Restauration geeignet; **Küchenherd,** kl. „Krefft" zu verkaufen. Zu erfr. u. 6771 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kleiner **Elsenofen,** für Werkstatt geeignet, billig zu verkaufen. Bergheimer Straße 216, part.

Küppersbusch-Dauerbrand-Kohlenherd und 2 Kreissägen preiswert zu verkaufen. Neuß, Berghäuschens Weg 76.

Tiermarkt

Von 3 Pferden eins nach Wahl abzugeben. Broich bei Gohr Nr. 11

Haut-Schutz das Haus der 1000 schönen Hüte
arbeitet für Sie die neuesten
Herbst-Modelle
Neuss-Krefelderstr. 64

Zur Mosel! Wer fährt mit? Am 26. und 27. 8. (Kirmes). Anmeldung Tel. 3939.

Am 22. August mittags 12 Uhr sollen gegen sofortige Barzahlung im Pfandlokal Schwannstraße 32 versteigert werden: 1 Gaskocher, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Drehstrommotor, 1 Klavier, 1 Wohnzimmerschrank, 1 elektr. Haartrockenapparat, 1 Filmvorführgerät sowie 1 Radio-Apparat.

Fräntzki, Gerichtsvollzieher,

ELEKTRO-HEIZUNG
durch den ölgefüllten Radiator



Vorzüge:
Formschön, geringster Stromverbrauch, große Heizleistung, leicht beweglich, keine Installation und gesunde Wärme.
im Fachgeschäft
Kurt Schade
HERDE • OFEN
WASCHMASCHINEN
Klarissenstraße 12

Ankauf von groß. Mengen Nichteisen-Altmetall u. Stahlschrott. Rob. DASSY, r. de Gohyssart DAMPREMY-LEZ-CHARLEROI (Belgien)

ÜBER 20 Jahre
Roßschlachterei
Wilhelm Bender
Ruf 2560
Zahle für Schlachtpferde höchste Preise. Schnellste Bedienung bei Unfällen.

Noch bequemer — noch schneller — noch günstiger:
HEYNEN'S „Drei-Kilo"-Wäsche
in 3 Tagen gewaschen und getrocknet oder gemangelt für DM 2,20
+ DM 0,10 für Sicherung
CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kelternerstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neusstraße 21
Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

Wanzen - Motten
Ratten usw. vertilgt erfolgssicher Schädlingsbekämpfer Bongartz, Neuß, Kapitelbunker, Anruf 6011. Nebenstelle 273 (Kapitelbunker)

Herren, die beste Beziehungen zur Industrie, Gewerbebetriebe usw. unterhalten, bieten wir gute Verdienstmöglichkeit als
Vertreter
od. gelegentl. Empfehlung überall gebrauchter Artikel. Anfragen u. T 910 an Annoncen-Schürmann, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 12

Verloren/Gefunden

Wellensittich entflogen. Gegen Belohnung abzugeben. Friedrichstr. 6a

Aktentasche, hellbraun mit 2seitigem Reißverschluß und aufgenähtem Namen, Inhalt 2 wichtige Aktenstücke und 1 Bauplan am 16. 8. vor meiner Wohnung, Parkstr. 12, geg. 22 Uhr verloren. Gegen entsprech. Belohnung abzugeben. Pluquet, Parkstraße 12.

Wenn **MÖBEL** dann **TRÖSSER** Möbelfabrik u. Handel